

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Bestellungen und in allen Kassen erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang Dresden, Montag den 26. Oktober 1931 Nummer 179

Neuer Angriff auf die gesamte Arbeiterschaft

Polizei besetzt Liebfnecht-Haus!

Die Räume des Zentralkomitees und der Bezirksleitung der KPD bis auf weiteres von Grzesinski-Polizei geschlossen / Alarm für ganz Deutschland! Heraus zum Massenprotest! Schützt die KPD!

Berlin, 26. Oktober. (Eig. Drahtbericht). Die Polizei des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Grzesinski hält den Teil des Karl-Liebfnecht-Hauses, in dem sich die Räume des Zentralkomitees und der Bezirksleitung der kommunistischen Partei befinden, bis auf weiteres besetzt!

Die Leitung der revolutionären Partei von Millionen deutscher Arbeiter, die Leitung der stärksten Partei des roten Berlins kann vorerst nicht ihre Parteiräume betreten! Heute bemacht Tag und Nacht das Karl-Liebfnecht-Haus und im Hause Verbindungsstellen der Redaktion der „Roten Fahne“.

Nach einer Mitteilung des Polizeipräsidenten ist zu erwarten, daß diese Polizeiaktion gegen das Karl-Liebfnecht-Haus nicht durch eine Anordnung des Oberreichsanwaltes, sondern vom Berliner Polizeipräsidenten veranlaßt ist.

Arbeiter, Werktätige! Erhebt euren hunderttausendfachen Protest gegen die polizeiliche Besetzung des Karl-Liebfnecht-Hauses! Höchste Aktivität aller Kommunisten!

In den Betrieben, an den Stempelstellen, in den Majestätsorganisationen und in jeder Versammlung findet euch zusammen zur Verteidigung eurer proletarischen Kampfpartei!

Antwortet durch engsten Zusammenschluß um eure kommunistische Partei! Tausende neuer Mitglieder, Tausende neuer Leser für die „Arbeiterstimme“!

Besetzung des Liebfnecht-Hauses

Donnerabend gegen 11.30 Uhr wurde das Karl-Liebfnecht-Haus mit einem großen Aufgebot von Schupo und Kriminalbeamten besetzt. Die Polizisten drangen von allen Eingängen zugleich in den Sitz des Zentralkomitees der kommunistischen Partei Deutschlands, der Berliner Bezirksleitung und der Redaktion der „Roten Fahne“ ein. Niemand durfte das Gebäude verlassen. Die Verbindungen zwischen den einzelnen Teilen des Hauses wurden durch Polizeiposten unterbrochen.

(Fortsetzung Seite 2)

Unsere Antwort an SPD-Grzesinski!

Rote Einheitskundgebung in Dresden

In Freital überläufe KPD-Versammlung / Proletarische Abrechnung mit SPD, SAPD und Wagner

Dresden, den 26. Oktober.

Wettern fand im Ausstellungspalast in Dresden eine wichtige Einheitskundgebung der KPD und des SAPD statt. Genosse Fürs, der ehemalige 2. Vorsitzende der SAPD Niederhain, sprach an Stelle der erkrankten Genossin Grete Baumann.

In trefflichen Ausführungen schilderte er seinen Weg von der bankrotten Sozialdemokratie zum Kommunismus.

Am Niederhain gingen hunderte oppositionelle SPD- und SAPD-Genossen den Weg der Genossen Dellinghaus, Lathork und Baumann. Die oppositionellen SAPD-Mitglieder von Dresden dürfen sich nicht für eine neue zentralistische Splitterjugendorganisation misbrauchen lassen, sondern müssen dem Beispiel der Hamborner SAPD-Ortsgruppe folgen, die unter der Führung wieder hundertmal mit Thälmann, als einmal mit Wels oder Gendewitz, zum KPD übergetreten sind.

Genosse Keller gab dann bekannt, daß die Polizei des Sozialdemokratischen Grzesinski erneut das Karl-Liebfnecht-Haus in Berlin besetzt hat. (Minutenlanger Empörungsturm).

Dann behandelte der Referent den völligen Zusammenbruch der Wuttenpolitik der 2. Internationale und brandmarkte besonders die schändliche imperialistische Rolle der Sozialdemokratie in der offenen Verteidigung des japanischen Überfalls auf die Mandchurie. Zum Schluß legte er sich mit der Tolerierungspolitik der sozialfaschistischen SPD-Führer auseinander und kennzeichnete die konterrevolutionäre Rolle der SAPD.

In der Diskussion sprach der Linksentrist Hellmut Wagner. Mit schändlichen Phrasen verteidigt, entwickelte er eine imperialistisch-tragische Plattform. Angeblich will er nicht mehr zur SPD zurück, nicht zur SAPD gehen und bekämpft auch die kommunistische Partei.

Dann erklärte eine SAPD-Jungarbeiterin unter stürmischem Beifall ihren Uebertritt zum kommunistischen Jugendverband. Im Namen der Ortsgruppe Hellerau der SAPD gab ein Jugendgenosse eine Erklärung ab, daß die Gruppe beschloffen hat, einen Delegierten nach der Sowjetunion zu schicken und gleichzeitig mit dem kommunistischen Jugendverband die rote Einheitsfront zu bilden gegen Vorkraut, Arbeitsdienstpflicht und Faschismus. (Minutenlanger Beifall.)

Im Schlußwort rechnete der Genosse Keller unter stürmischer Zustimmung der Versammlung mit den antisowjetischen Auffassungen Wagners ab. Wer nicht für die Sowjetunion ist, ist gegen sie. Und wer die Sowjetunion bekämpft, ist gegen den revolutionären Marxismus-Leninismus, der durch den grandiosen Fünfjahresplan in unserem proletarischen Vaterland verwirklicht wird.

Zum Schluß wurden Protestentscheidungen, u. a. gegen die Besetzung des Karl-Liebfnecht-Hauses und gegen die Verurteilung der streikenden Seefleute einstimmig angenommen und eine Reihe Maßnahmen in die KPD, den KJVD und die rote Hilfe gemacht. (Ausführlicher Bericht folgt morgen im lokalen Teil.)

Am Sonnabend fand in Freital im Sächsischen Volk ebenfalls eine überfüllte Versammlung statt, in der beide Referenten sprachen. 7 Abonnenten für das Volksbuch wurden gewonnen und Aufnahmen für Partei und Jugend gemacht.

Brot in Dresden 4 Pf. teurer!

Ab heute neue Erhöhung des Brotpreises auf 76 Pfennig / Fleisch um 6 bis 9 Pfennig pro Pfund verteuert / Werktätige schafft Einheitskomitees gegen Not und Reaktion!

Dresden, den 26. Oktober.

Den Dresdner Werktätigen ist ab heute eine neue Verschlechterung ihrer Lebenslage diktiert worden. Der Dresdner Brotpreis wurde von der Bäckerinnung und den Mühlenbesitzern von 72 Pfennig für ein Vierpfund-Roggenbrot auf 76 Pfennig in die Höhe gehraubt. Eine weitere Erhöhung auf 79 Pf. soll folgen, mit der Begründung, man wolle einen Ausgleich zu den gestiegenen Roggenmarktpreisen finden. Gleichzeitig wird die sächsische Schlachtsteuererhöhung eine bedeutende Erhöhung der Fleischpreise mit sich bringen. Mit diesen Preisen hat Dresden alle Großstädte übertrumpft.

In der Auswucherung der Wertlügen steht Dresden an der Spitze!

Diese Brotpreiserhöhung ist nur der Auftakt für eine neue gesteigerte Auswucherung der wertlügen Bevölkerung. Von allen Seiten wird festgestellt, daß in diesem Jahre eine Rekord-ernte an Roggen zu verzeichnen ist. Die Krautjunker und Großgrundbesitzer betreiben unter den Augen des Reichs- und Landesregierers ganz planmäßig die Auswucherung des wertlügen Volkes. So wird in einem Schreiben des Landbundes, Kreis Lud, Thüringen, eine Anweisung an die Krautjunker gegeben, in der aufgeföhrt wurde, Getreide- und Viehverkäufe in Zukunft nur nach nach folgenden Gesichtspunkten vorzunehmen.

Die bürgerliche Presse meldet, daß das Reichsernährungsministerium sich gegen die Brotpreiserhöhung in Dresden gewandt habe. Gleichzeitig wird um Bemühungen des Oberbürgermeisters Dr. Ritz zur Verhinderung der Erhöhung des Brotpreises" großer Takt gemacht. Die Meldungen bezwecken nichts anderes als die Vermischung der Schuldfrage vor den arbeitenden Massen. Unvergessen bleibt, daß das Reichsernährungsministerium mit Unterstützung der Hugenberg-Brüning-Front im vorigen Jahre nicht weniger als 600 000 Tonnen Roggen für die menschliche Ernährung unbrauchbar gemacht hat. Mit Hilfe tiefer Subventionen und durch eine Zollpolitik, die

jede Konkurrenz ausschließt, wird die Sabotage der Großgärtler begünstigt.

Die neue Brotpreiserhöhung ist jedoch nur der Auftakt für eine allgemeine Lebensmittelvertierung. Durch die Erhöhung der Schlachtsteuer und Ausgleichsteuer, die von der Schieds-Regierung mittels Notverordnungen in Kraft treten konnten und die Erleichterung der Bräunung und Schied ermöglicht wurde. Der Roggenkommissar Raabe, der 800 000 Tonnen Roggen für den menschlichen Genuß unbrauchbar machen ließ, ist Mitglied der SPD. Die Zollgesetze wurden beschloffen mit Hilfe der SPD. Die Notverordnung der Schlachtsteuer wurde antioniert durch die sächsischen „Vinken“. Die saboterenden Großgärtler, die den konzentrischen Angriff auf die Lebenshaltung der Werktätigen führen, sind die Beschlohaber der nationalen Front, der Hugenberg, Hitler und Selbste. In der Landwirtschaftskammer Sachsens haben die Nazis die absolute Mehrheit. So besteht die breite Einheitsfront von Hitler bis Breitscheid zur Auswucherung der wertlügen Bevölkerung.

für die Dauer der nächsten Jahre jedes Pfund Fleisch um 6 bis 9 Pfennig verteuert.

Die Folge davon wird ein weiteres Anziehen der Kleinhändlerpreise für Fleischwaren sein. So wird die Lebenslage der wertlügen Massen verschlechtert. Dem Lohn, Gehalts- und Unterhaltungsstand folgt der Lebensmittelwucher. Die Schuld daran tragen diejenigen, mit deren Unterstützung diese Notverordnungen in Kraft treten konnten und die Erleichterung der Bräunung und Schied ermöglicht wurde. Der Roggenkommissar Raabe, der 800 000 Tonnen Roggen für den menschlichen Genuß unbrauchbar machen ließ, ist Mitglied der SPD. Die Zollgesetze wurden beschloffen mit Hilfe der SPD. Die Notverordnung der Schlachtsteuer wurde antioniert durch die sächsischen „Vinken“. Die saboterenden Großgärtler, die den konzentrischen Angriff auf die Lebenshaltung der Werktätigen führen, sind die Beschlohaber der nationalen Front, der Hugenberg, Hitler und Selbste. In der Landwirtschaftskammer Sachsens haben die Nazis die absolute Mehrheit. So besteht die breite Einheitsfront von Hitler bis Breitscheid zur Auswucherung der wertlügen Bevölkerung.

Demgegenüber gilt es einen letzten Bloß unter roter Führung zu schaffen gegen Lebensmittelwucher und Auswucherung des wertlügen Volkes. In jedem Betrieb, an jeder Stempelstelle bildet rote Einheitskomitees gegen Brot- und Fleischwucher. Organisiert unter Führung der kommunistischen Partei in roter Einheitsfront den Kampf gegen Brot- und Fleischwucher, gegen die Auswucherung der wertlügen Bevölkerung, für Arbeit, Brot und Freiheit!

KPD-Stimmen verdoppelt

Überall Verluste der SPD / Nazis gewinnen durch Aufhebung der bürgerlichen Parteien

Die starke Wahlbeteiligung bei den gestern durchgeführten Gemeindevahlen in Rußland ist ein Symptom für die allgemeine Zuspitzung der Klassengegensätze in Deutschland. Das Zeichen ist, daß jetzt auch in dem überwiegend ländlichen und Kleinbäuerlichen Gebiet die kommunistische Partei einen bedeutenden Wahlerfolg verzeichnen konnte, während die Nazis überall auf Kosten der bürgerlichen Parteien gewonnen, die sie teilweise völlig aufrieben.

Die Kommunisten haben in Stadt Dettau ihre Stimmen und Sitze gegenüber den letzten Gemeindevahlen um 100 Prozent gesteigert, gegenüber den Reichstagswahlen um 40 Prozent. Mehrfache Resultate liegen aus Cöthen, Zerbst, Bernburg vor. Die KPD, die einen harten Zweifrontenkampf gegen die Hitlerattaden und die verräterische Politik der SPD-Führer führte, kann diese Resultate als Beweis für die Richtigkeit ihrer Politik der Massenmobilisierung gegen die faschistische Diktatur der Bourgeoisie und den sozialdemokratischen Arbeiterverrat betrachten. Die Resultate zeigen, daß es der KPD gelungen ist, Tausende bisher sozialdemokratischer Wähler der roten Klassenfront zuzuführen. Wir werden noch über die Einzelergebnisse ausführlich berichten.

Polizei besetzt Liebknecht-Haus!

(Fortsetzung von Seite 1)

Bei ihrem Vorgehen erbrach die Polizei einige geschlossene Durchgangstüren. Sämtlichen Redakteuren und Angestellten der „Roten Fahne“ wurde für einige Stunden die Weiterarbeit untersagt, und die Personalien aller Anwesenden festgestellt. Später wurde die Arbeit freigegeben, aber bis zur Stunde befinden sich in den Räumen der Redaktion Polizeiposten, während außer Redaktion und Druckerei das gesamte Karl-Liebknecht-Haus mit den Büroräumen des Zentralkomitees und der Bezirksleitung polizeilich geschlossen ist.

Der Polizeipräsident Grzejinski teilt mit, daß es noch nicht ersichtlich sei, wann die Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses beendet sei. Die Besetzung des Parteihauses soll also bis auf weiteres andauern!

Wieder „Sprengkolonnen“

Zur Stunde, da die Besetzung des Karl-Liebknecht-Hauses erfolgte, konnte bereits die Hugenbergische „Nachtausgabe“ eine große Sensationsmacherei über „Sprengstoff im Koffer“ und „kommunistische Sprengkolonnen“ in die Welt setzen. In einer Laune in Berlin sollen zwei Koffer mit hochbrisanten Sprengstoffen und verschiedenes zugeschnittenes Metall gefunden worden sein. Die Berliner „Nachtausgabe“, berührt durch ihre gemeine Attentatsbegehr gegen „kommunistische Terrorgruppen“ anläßlich des Tüsterboger Attentates durch den weihgardistischen Offizier Mataska, erzählt jetzt wieder den erschrockenen Reaktionen, „daß die kommunistischen Terrororganisationen für die nächste Zeit gefährliche Absichten hatten“. Man kennt diese Melodie aus den Tagen der letzten Besetzung des Karl-Liebknecht-Hauses.

In einer Erklärung des Polizeipräsidenten wird ebenfalls von einem Sprengstofffund bei einem „bekannten Berliner kommunistischen Funktionär“ berichtet. Der „Funktionär“ soll „insbesondere auch durch seine illegale Tätigkeit in den Jahren 1921 (!) bis 1923 (!) bekannt“ sein. In der Erklärung des Polizeipräsidenten nimmt das Ganze schon unbestimmtere Formen an und es wird zugestanden, daß die Beweispaten über eine Verbindung zum Karl-Liebknecht-Haus bei einer Durchsuchung erst noch gefunden werden müßten.

Das Karl-Liebknecht-Haus ist in ein Polizeilager vermandelt.

Die „draconischen Ausnahmeregelungen“ des Generals Croener werden gegen die kommunistische Partei durchgeführt.

Der neue reaktionäre Angriff auf unsere Partei erfolgt einen Tag später, nachdem die von der KPD geführte rote Einheitsfront in Braunschweig als die führende Kraft des Massenstreiks und Massenaustritts gegen den Terror der Nazimordbanden ausgetreten ist. Unsere Partei sammelt von Woche zu Woche neue Tausende und aber Tausende in der roten Einheitsfront. Sie zeigt dem Proletariat und dem ganzen notleidenden Volk, wie durch die geschlossene rote Einheit die faschistischen Terroristen und Hatzbürger Instationsverbrecher hinweggefegt werden. Unsere Partei organisiert und führt als einzige Partei den Kampf gegen die Notverordnungsobstruktion Brünnings und Croeners.

Je mehr der Kommunismus zum Führer nicht nur der Arbeiterklasse, sondern aller ausgebeuteten mittelständlichen und bäuerlichen Schichten wird, desto größer werden die Furcht, die Hete und die Verfolgungen.

Selbstverständlich hat unsere Partei nichts mit den Sprengstoffkollern zu tun. Selbstverständlich existiert auch keine Spur, die ins Karl-Liebknecht-Haus führt. Man sucht erst eine solche Spur... Aber die Polizei der Preußenregierung schießt für Tage das Haus des Zentralkomitees der KPD!

Gerade aus dem Jahre 1921 und 1923 wissen alle revolutionären Kämpfer, daß in den besonderen, scharfen Kampfzeiten des Proletariats sich oft arbeiterselbstliche Propagatoren an unsere Partei heranzumachen versuchten. Auch heute würden manche Propagatoren gar zu gern das Verbot der kommunistischen Partei beschleunigen. Die kommunistische Partei, die zielbewußt den Kurs ihrer bolschewistischen Massenpolitik und Massenarbeit einhält, hat sich die Erfahrungen der Zeiten des Sozialistengesetzes gegenüber jederlei Propagatoren zunutze gemacht und durchkreuzt ihre Pläne.

Die Besetzung des Karl-Liebknecht-Hauses ist ein politischer Vorgang von großem Ernst für die gesamte deutsche Arbeiterklasse. Sie ist eine weitere Steigerung der Verfolgungsmassnahmen gegen die siegreich vormalig schillernde Front des Kommunismus. In der Einheitsfront der Reaktion spielt die Sozialdemokratie die Rolle, durch ihre Polizeipräsidenten den faschistischen Kurs durchzuführen.

Angriff auf die kommunistische Partei heißt: die führende politische Kraft im Kampfe gegen die Lohnräuber, gegen den Unterbauabbau und gegen die ganze Notverordnungsobstruktion anzugreifen.

Angriff auf die kommunistische Partei bedeutet, noch stärker den Hungerriemen um den Leib der Proleten und die Stricke der Unterdrückung um ihre Gelenke zu pressen.

Darum rufen wir die gesamte deutsche Arbeiterklasse zum härtesten Kampf gegen das geplante Verbot der kommunistischen Partei auf. Die Verleumdung der kommunistischen Partei ist eine Lebensfrage für die Arbeiter und alle Werktätigen, weil sie ihre Partei, weil sie die Bürgerkraft ihres Sieges über die Ausbeuter und die faschistischen Unterdrücker ist.

Millionen um die kommunistische Partei geschart, Massenprotest des ganzen werktätigen Deutschlands — dann werden alle reaktionären Anschläge gegen die kommunistische Partei scheitern!

Grzejinski gegen Frauentongress

Der sozialdemokratische Polizeipräsident Grzejinski hat die Tagung des norddeutschen Länderkongresses der werktätigen Frauen am Sonntag verbotener, weil dieser Kongress durch seine Veröffentlichung im Besammlungsteil der „Roten Fahne“ angeblich eine „öffentliche Versammlung“ geworden sei. Der Polizeipräsident hat die Tagung des Kongresses gestern erst ab 11 Uhr, nach Schluß der Arbeit, gestattet, obwohl nur gegen Delegiertenausweis Zutritt ist.

Die werktätigen Frauendelegierten, darunter zahlreiche Sozialdemokratinnen, werden dieses Verbot durch ein noch härteres Kampfbekenntnis zur roten Einheitsfront beantworten.

Schulstreik im Ruhrgebiet

Wie uns aus Lindfurt berichtet wird, sind dort an einer Schule circa 400 Arbeiterkinder gegen die ungeheuren Sparmassnahmen in den Schulkreis getreten. Die Schulstreikbewegung nimmt eine immer größere Ausdehnung an. Aus den verletzlichen Teilen des Reiches wird berichtet, daß Eltern und Arbeiterkinder den Abwehrkampf gegen Schulabbau und Ausbeutung der Arbeiterkinder organisieren.

Kongress werttätiger Frauen in Berlin

1100 Delegierte aus Norddeutschland / 112 Aufnahmen in die KPD

Berlin, 26. Oktober (Eig. Meldung)

Am 25. Oktober tagte in Berlin der „norddeutsche Einheitskongress werttätiger Frauen“. 1100 Delegierte aus allen Teilen Norddeutschlands und eine große Anzahl Gäste waren erschienen.

502 Betriebsarbeiterinnen, davon 72 aus Großbetrieben, 188 erwerbslose Frauen, 78 Angehörige, zahlreiche Landarbeiterinnen, Hausangestellte, Beamten, Rentnerinnen, Kleingewerbetreibende, Frauen freier Berufe, Studentinnen und Schülerinnen, sie alle zeigten ihren Willen, gemeinsam die rote Einheitsfront zu schaffen. Hunderte von sozialdemokratischen Frauen, Delegierten der Segeviß-Partei, zahlreiche christliche und jüdische Arbeiterinnen, alle waren sie sich über ihren Willen zum gemeinsamen Kampf einig.

Das Hauptreferat hielt Genossin Rene Overlach. In handgreiflicher Weise zeigte sie, daß die Frauen mit den Männern gemeinsam den Kampf führen müssen.

Nach ihr sprach die Frau des von Nazi in Braunschweig erschossenen Arbeiters Engelke. Sie schloß mit einem Appell

an alle Arbeiterinnen, gemeinsam die Front gegen den Faschismus zu errichten.

In der Diskussion sprachen Betriebsarbeiterinnen, Landarbeiterinnen, Kleingewerbetreibende, Frauen, Sozialdemokratische Frauen, parteilose Frauen, christliche Frauen, eine Abgesandte der „Sozialistischen Arbeiterpartei“, Frau Sennewitz-Rosenfeld, und sie stützten das Programm der Front der Anwesenden. Alle anderen Delegierten stimmten einstimmig für die rote Einheitsfront aus.

Es wurden Begrüßungstelegramme entsandt an zahlreiche Genossin Clara Zetkin, die revolutionären Matrosen an die proletarischen politischen Belangen. Für die Frauen blieben der in Braunschweig ermordeten Arbeiterinnen Sammelung durchgeführt, die das Ergebnis von 112 Aufnahmen in die KPD wurden gemacht, darunter zahlreiche sozialdemokratische Frauen. Mit dem Gehörten „Internationale“ wurde die gewaltige Kundgebung geschlossen.

Rote Matrosen kämpfen weiter!

Protestaktionen gegen Sondergerichtsurteile

Die bürgerliche Presse berichtet von neuen „Meutereien“ auf deutschen Schiffen, die von Leningrad zurückkehren. Es handelt sich um eine Protestaktion gegen die bereits erfolgte Aburteilung. Die Besatzung der „Hollstein“ zwang den Kapitän den Kurs auf Kopenhagen zu nehmen, wo die streikenden Matrosen an Land gingen.

Von 22 fälligen Schiffen ist nur eins eingelaufen. Die „Wekfalia“ soll monardrierunfähig auf der Dürse liegen. Die Mannschaft hat dem Kapitän gedroht, Sand in die Maschine zu streuen, wenn er keinen anderen Kurs einschlägt.“ (Berliner Montag-Post).

Die Kriminalpolizei bestätigt diese Meldungen.

Gefängnisurteile am laufenden Band

Riel, 26. Oktober

Die Verhandlungen vor dem hollensauer Sondergericht gegen die aus Leningrad heimkehrenden Seeleute gehen ununterbrochen weiter. Tag und Nacht. Es wurden folgende Urteile gefällt:

Gegen 7 Matrosen des Schiffes „Jasmin XI“ je ein Monat Gefängnis, gegen 3 Mann von der „Pillau“ je zwei Monate Ge-

fängnis, gegen 1 Mann ein Monat Gefängnis. 5 Mann wurden freigesprochen. 1 Matrose des Schiffes „Breitenburg“ erhielt drei Monate und 7 Seeleute von der „Hollstein“ belamen je vier Wochen Gefängnis. Von dem Dampfer „Günther Kay“ wurden 8 Matrosen zu je zwei Monaten Gefängnis verurteilt, ein Matrose wurde freigesprochen.

Drei Angeklagte vom Schiff „Robert Köppen“ mußten freigesprochen werden. Ihr Verteidiger war der von der „Kaiserliche“ gestellte Verteidiger Rechtsanwalt Genosse Dörmann, Berlin.

Zur Bewachung der Angeklagten sind während der Verhandlung 6 Polizeibeamte anwesend. Im Zuschauerraum sind 13 Kriminalbeamte und 13 Bürger. Arbeiter wurden nicht zugelassen. Bemerkenswert ist, daß unter den Zuschauern 8 Soldaten der Reichsmarine befinden, als Privatpersonen der Verhandlung beimwohnend.

Hamburg, 26. Oktober (Eig. Bericht). Zum Protokoll gegen die Einsetzung des Sondergerichts und seine Urteile gegen die streikenden Seeleute sind hier gestern eine wichtige Massenversammlung statt, die von 8000 Personen besucht war. Eine Tagesversammlung für die Angeklagten ergab eine Summe von 118 Mat-

Sowjetwährung, die festeste der Welt

Der Lügenfeldzug der „Germania“ gegen die Sowjetunion

Die „Germania“ leitet ihren Lügenfeldzug gegen die Sowjetunion mit gesteigertem Hohn und immer neuen und gelangeneren „Varianten“ fort. Nach einer offenbar aus Warschauer weihgardistischen Quellen übernommenen Meldung soll die Handelsvertretung der Sowjetunion in Warschau angegriffen und zerstört worden, weil sie gewaltige Wechselverluste erlitten habe. Auf einer anderen Seite in derselben Nummer der „Germania“ wird erzählt, daß sogar die Komintern unter der Weltwirtschaftskrisis leide und alle revolutionären Aktionen in Deutschland, Österreich und der Tschechoslowakei abblasen müsse, um den gefährdeten Außenhandel der Sowjetunion nicht vollständig zu vernichten.

Es verlohnt sich nicht, auf alle Einzelheiten dieser altbekannten Rüberromantik einzugehen. Diese Lüge haben wir schon zu lange gehört, als daß sie noch irgendwelche Beachtung wecken könnten.

Wir stellen nur fest: die „Germania“, das halbamtliche Organ der Brüningregierung, ist alle Hebel der kapitalistischen Lügen- und Verleumdungsmaschinerie gegen die Sowjetunion in Bewegung in einem Augenblick, wo das kapitalistische System in der ganzen Welt am Rande des Abgrunds taumelt.

Die Sowjetunion ist das einzige Land, wo unter der Herrschaft der Arbeiterklasse die Krise mit allen ungeheuren wirtschaftlichen Erscheinungsformen und Auswirkungen mit der Wucht ausgetrotet ist.

Die deutsche Bourgeoisie hofft auf französische Kredite anleihen. Sie ist zu jeder Kapitulation bereit. Sie ist bereit die wirtschaftlichen und politischen Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion, die in der gegenwärtigen Zeit Tausenden von Arbeitern Arbeit und Brot verschaffen, an dem Altar der „Rettung“ des Kapitalismus zu opfern.

Der Lügenfeldzug der „Germania“ zeigt unabweisbar, daß sich die Krise in der deutschen Außen- und Wirtschaftspolitik

Im übrigen sind die Hoffnungen der „Germania“, die Außenhandels- und Wirtschaftspolitik der Sowjetunion durch die Außenmärkte zu beinhalten, völlig gegenstandslos. Sie ist aus Verzweiflung und Ohnmacht geboren. Während in der ganzen Welt die kapitalistische Finanzwirtschaft zusammenbricht, sind allein die Sowjetunionen völlig stabil und gesund. Die Sowjetwährung ist die festeste Währung der Welt. Sowjetwechsel sind heute dem Kapitalisten tausendmal mehr wert als alle Wechsel aus der trockenen kapitalistischen Wirtschaft. Die „Germania“ möchte die Tatsache auslöschen. Vergebliche Hoffnung!

Nazi-Straher für Inflation

Enteignung der Sparer, Nichtenteignung der Kapitalisten

Berlin, 26. Oktober

Am Freitagabend sprach der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Gregor Straher, der besondere Vertrauensmann Hillers im Sportpalast. Wie der „Angriff“ berichtet, entwickelte Straher das „Regierungsprogramm“ einer künftigen nationalsozialistischen Regierung. Das Bemerkenswerteste ist dabei, daß einige Punkte dieses Regierungsprogramms bereits das Licht der Öffentlichkeit sahen, noch bevor Hiller oder Straher die Gelegenheit zu ihrer Verwirklichung gegeben ist, denn der „Angriff“ unterschlägt zwei der wichtigsten Punkte, nämlich Strahers offenes Bekenntnis gegenüber der Enteignung der kapitalistischen Bankrotteure und für die Inflation, also für die Enteignung der Sparer, Kleingewerbetreibenden und Kleinbauern.

Der Hugenbergische „Volksanzeiger“, dem der „Angriff“ nicht vorwerfen wird, daß er bewußt nationalsozialistische Reden fälscht, meldet darüber:

„Der Abgeordnete Straher erklärte, daß der nationalsozialistische Staat nicht enteignen werde. Die Wirtschaft werde vom nationalsozialistischen Staat mit allen Mitteln geschützt werden.“

Was aber weder der „Angriff“ noch andere Blätter der sogenannten „nationalen Opposition“ melden, das war Strahers Forderung auf sofortige Beseitigung der Goldwährung. Wörtlich erklärte er:

„Der einzige Ausweg aus der Wirtschaftskatastrophe sei die Ablehnung vom jüdischen Gold und die Einführung einer Binnenwährung und einer Binnenmark.“

Die Inflationsmacher treiben also ihr Spiel weiter. Hätte ein Kommunist ähnliche Ausführungen gemacht, die Versammlung wäre polizeilich geschlossen worden.

Die Forderung der kommunistischen Reichstagsfraktion nach Verhaftung der Inflationsverbrecher Hiller, Hugenberg, Schacht ist durch die Ablehnung mit Hilfe der SPD nicht im geringsten erledigt. Ins Zuchthaus mit diesen verbrecherischen Volksfeinden!

Nazi-Probotationen abgewehrt

Berlin, 26. Oktober. (Eig. Meldung)

Heute kam es in der Dautziger Straße in Berlin zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Die Nazis, die aufreizende Flugblätter verteilten, provozierten die Arbeiter. Die Arbeiter setzten sich zur Wehr. Drei Nazis mußten in das Krankenhaus eingeliefert werden. 10 Nazis und ein Kommunist wurden verhaftet. Bei einem Nazi wurde ein Revolver gefunden, aus dem geschossen worden ist.

Karl-Liebknecht-Haus besetzt

Das Karl-Liebknecht-Haus, das am Sonnabend nachmittag von der Polizei besetzt und durchsucht wurde, ist bis zur Stunde noch nicht freigegeben. Im Verlaufe des Sonntags wurden die Räume weiter durchsucht. Selbstverständlich ist nichts gefunden worden. Am Montag sollen die Durchsuchungen fortgesetzt werden. Bei der vorliegenden Ergebnislosigkeit der Aktion ist damit zu rechnen, daß das Haus in den nächsten Tagen wieder freigegeben wird.

Nazis feiern die Beherrschung Südtirols

Berlin, 26. Oktober

Der Besuch des Außenministers Mussolini hat die deutschen Faschisten aller Couleur in einen Begeisterungssturm versetzt. Bei dem Empfang auf dem Bahnhof fanden Faschisten unter Polizeischutz. Beim opulenten Festessen feierte Brüning die Freundschaft mit Mussolini, der es allerdings unterlassen hat, nicht selbst zu kommen, sondern sich durch Standa vertreten zu lassen. Besonders begeistert ist natürlich die Hitlerbewegung. „Angriff“ wagt es, speichelnd den Außenminister Mussolini als „unerhörten Kämpfer für ein Erhalten aller wertvollen nationalen Kräfte in Europa“ zu preisen. Kann es eine krasse Verhöhnung der deutschen Südtiroler geben, als die Nazis gelobte auf die Diktatur über Südtirol? Und die deutschen faschistischen Spieltheater wagen es, sich als „Mitschöpfer für das Erhalten aller wertvollen nationalen Kräfte“ aufzustacheln!

Verteidigt die chinesische Sowjetrevolution, die einzige antimperialistische Kraft!

Nur die Sowjets können China befreien

Aufruf der chinesischen Zentralen Sowjetregierung an das chinesische und internationale Proletariat

Schanghai, 23. Oktober. Das Zentrale Revolutionskomitee der chinesischen Sowjetrepublik veröffentlicht anlässlich des bewaffneten Ueberfalls des japanischen Imperialismus auf die Mandchurie einen Aufruf an das chinesische Proletariat und an die wertvollen Massen aller Länder.

Diesem weltgeschichtlichen Aufstuf entnehmen wir die folgenden wichtigsten Abschnitte:

Die chinesische Sowjetregierung hat früher schon oftmals erklärt, daß die imperialistischen Kaufleute ihre Bemühungen, China endgültig zu kolonialisieren und untereinander zu teilen, nicht eher aufgeben werden, bis die wertvollen Massen die imperialistischen Räuber aus dem Land verjagen und die Kuomintangregierung der vor den Imperialisten kapitulierenden chinesischen Bourgeoisie und Gutsherren gesplagten werden.

Die jetzigen Ereignisse sind Warnungssignale für das Weltproletariat, sie sind die Vorboten eines zweiten Weltkrieges, eines Krieges gegen die Sowjetunion! Den unterdrückten und ausgebeuteten Massen Chinas erwächst aus den jüngsten Ereignissen immer mehr das Erkenntnis, daß der Kampf gegen die Raubzüge der Imperialisten gegen China untrennbar verbunden ist mit dem Kampf gegen den imperialistischen Krieg, mit der Beteiligung der Sowjetunion.

Die chinesische Sowjetregierung erklärt vor allen unterdrückten und ausgebeuteten Massen Chinas:

Genau wie bei dem blutigen Ueberfall der japanischen Truppen in China, so wird auch diesmal die Kuomintangregierung die Volksinteressen der Mandchurie, Mandschurei und Nordchinas an die japanischen Imperialisten verkaufen und ganz China weiter auf dem Weg zur Kolonialisierung führen!

Die ausgebeuteten Massen Chinas müssen erkennen: Während die verschiedenen imperialistischen Klauen der Kuomintang, die Bourgeoisie und Gutsherren gemeinsam mit den imperialistischen Mächten schmieden, wie sie die chinesischen Massen am besten ausbeuten und unterdrücken können, und selbst bereit sind, den Imperialisten die Interessen der nationalen Selbstständigkeit zum Opfer zu bringen (die Regierung der Mandchurie ist ein Beispiel hierfür), setzt sich die chinesische Sowjetregierung, die die Massen zur Durchföhrung der Agrarrevolution und zum antimperialistischen Kampf führt, wirklich mit aller Kraft für die nationale Befreiung, für den Sturz der Herrschaft aller Imperialisten in China ein!

In den Sowjetgebieten wurden die Macht, Position und die Vorrechte aller Imperialisten konsequent und rücksichtslos abgeschafft! Der Kampf der breiten Massen gegen den Imperialismus wird von den Sowjets gefördert und geschützt.

Schon ein Jahr lang führen die Kuomintangtruppen, Begleiter von den Flugzeugen und Kanonenbooten der Imperialisten, einen Feldzug gegen die Sowjets, gegen die revolutionären Arbeiter und Bauern und ihre Rote Armee. Sie wollen die eingetragene antimperialistische Macht, die Sowjetregierung, in Stücke schlagen.

Aber die breiten Massen der Arbeiter und Bauern und aller unterdrückten und ausgebeuteten Schichten haben in diesen Jahren unter dem Flammenschild der Agrarrevolution und des antimperialistischen Kampfes ihren unerschütterlichen Willen, ihre unbesiegbare Kraft gezeigt.

Die chinesische Sowjetregierung, geführt auf die gesamte unterdrückte und ausgebeutete Bevöl-

kerung Chinas und auf die solidarische Unterstützung des internationalen Proletariats, wird seine anlässlich der Mandchureibefreiung entworfenen vöterlichen Verträge und heimliche Abmachungen der Kuomintangregierung mit den japanischen Imperialisten anerkennen.

Arbeiter und Bauern des unterdrückten Chinas! **Wollt ihr euch unter der Herrschaft der Kuomintang von dem japanischen Imperialismus knechten lassen? Oder wollt ihr unter Führung der Sowjetmacht den unerbittlichen Kampf gegen den japanischen Imperialismus aufnehmen?**

Bereinigt euch in den Territorien der Kuomintangherrschaft zum gemeinsamen Kampf! Arbeiter, legt die Arbeit nieder! Bauern, revoltiert! Studenten, Schüler, streikt! Kleingewerbetreibende, schließt die Äden! Führt ge-

meinsam den Kampf gegen den Imperialismus. Für den Sturz der Kuomintangreaktion, der Lafalen des Imperialismus, verbreitert die Front des Befreiungskampfes!

So wird die Sowjetrevolution die einzige Kraft für die Vernichtung der japanischen imperialistischen Gewalttaten, zur endgültigen Zerschlagung der Machtposition des Imperialismus in China!

Fort mit der gewaltsamen Befreiung der Mandchurie durch die japanischen Imperialisten! Zurückweisung aller japanischen Truppen aus der Mandchurie und aus ganz China!

Abkündigung aller ungleichen Verträge! Nichtanerkennung der imperialistischen Anleihen an die Kuomintangregierung!

Heraus mit allen imperialistischen Streitkräften aus China! Konfiszierung alles Eigentums der Imperialisten in China! Verteidigung der Sowjetunion gegen die imperialistischen Angriffe!

Kampf dem Angriff der Imperialisten und Kuomintang auf die chinesischen Sowjetgebiete und die Rote Armee! Kampf dem zweiten imperialistischen Weltkrieg!

Konfiszierung des Grund und Bodens der Gutsherren, Durchführung des 8-Stunden-tages, Zerschlagung aller Kuomintanggruppen, der Lafalen der imperialistischen Kaufleute!

Es lebe die chinesische Sowjetrevolution!

Kollektivwirtschaften rüsten zum 14. Jahrestag

Glänzende Fortschritte bei der Baumwollerte — Kollektivwirtschaft Baumann erfüllt Septemberplan mit 135 Prozent — Kulaken versuchen vergeblich Sprengung der Kollektivwirtschaften

Moskau, den 24. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die Kommunistische Partei der Sowjetunion führt zur Vorbereitung des 14. Jahrestages der russischen Oktoberrevolution eine breit angelegte Kampagne für die Unabhängigkeit des Sowjetstaates vom Baumwollweltmarkt. Die sowjetrussische Baumwollerte soll so gestaltet werden, daß sie die Bedürfnisse der Arbeiter und Bauern restlos befriedigen kann.

Besonders gute Fortschritte sind in der Baumwollerte in Mittelafrika zu verzeichnen durch Vergrößerung des Anteils der Kollektivwirtschaften an der Gesamternte. Der Plan des ersten Erntemonats ist mit 85,3 Prozent erfüllt worden, davon entfällt über die Hälfte auf die Kollektivwirtschaft. Im Oktober müssen 55 Prozent des gesamten Jahresplans erfüllt sein.

Die kommunistische Partei kämpft gegen das Zurückbleiben der Einzelwirtschaften durch vorbildliche Arbeit der Kollektivwirtschaften. Die Kollektivwirtschaft

Baumann erfüllt den Septemberplan mit 135 Prozent.

Auf Initiative der Kommunistischen Partei feierten die Kollektivwirtschaften als Normalernte pro Arbeitstag 40 Kilogramm Baumwolle fest. Bei einer Ernte bis zu 60 Kilogramm erhalten die Arbeiter höhere Bezahlung. Jedes Kilogramm über 60 Kilogramm wird doppelt bezahlt. Einzelne Strohtruppler ernteten 80 bis 90 Kilogramm pro Tag, einer sogar 130.

Angeichts des riesigen Erfolges der Baumwollerte versuchen die Kulaken mit allen Mitteln, die Erfüllung des Erntepfandes zu verhindern. Sie organisieren für die Dorfbewohner Ausflüge und Festlichkeiten und bezahlen die Teilnehmer noch dazu. Auf diese Weise versuchen sie, die Kollektivwirtschaften zu sprengen. Die Kommunistische Partei hat eine politische Gegenkampagne organisiert und bekämpft die Kulaken mit gutem Erfolg.

So rüftet auch auf dieser Front das wertvolle Volk der Sowjetunion zum 14. Jahrestag des siegreichen russischen Oktober.

Ganz Cypern im Aufruhr

London, 24. Oktober. Die Unruhebewegung auf der Insel Cypern greift weiter um sich. Wie das amtliche Neuterbüro meldet, „brudelt die ganze Insel von Revolten“. Der Unruhen begann in Limassol, griff von da auf die Hauptstadt Nicosia über und ist inzwischen auf alle größeren Orte übergesprungen.

In Limassol leiteten die Massen das Haus der englischen Distriktskommission in Brand. Kastantos, die Lebensmittel für die Kruppen transportierten, wurden angehalten und beschlagnahmt. Ueber Nicosia, wo regelrechte Straßenkämpfe ausgebrochen sind und große Menschenmassen durch die Straßen stürzen unter dem Ruf: „Fort mit den englischen Unterdrückern! Nieder mit den Tyrannen!“, wurde der Belagerungszustand verhängt.

Krach im Völkerbundsrat

Genf, 24. Oktober. Die heutige Kollktion des Völkerbundsrats endete mit einem Krach. Der japanische Delegierte lehnte die im Grunde völlig nichtsagenden und unerdindlichen Vorschläge des Rats mit demokratischer Schärfe ab.

Der englische Delegierte Lord Cecil wandte sich ebenso scharf gegen Japan und betonte, der Völkerbund habe zwar auf dem Standpunkt der „Heiligkeit der Verträge“, aber Japan müsse die begrenzte Räumung durchföhren, da China bereit sei, „Sicherheitsgarantien“ zu leisten.

Briand machte den Vermittlungsvorschlag, daß Japan den Ratsvorschlag so m II (!) annehme unter dem Vorbehalt, daß China „seinen Verpflichtungen“ nachkomme.

Der Japaner bestand jedoch schroff auf seinem Standpunkt. Daraufhin wurden die Verhandlungen bis zum Abend vertagt und dann der Vorschlag Briands gegen die Stimme Japans angenommen.

K. OLECTIV Die letzten Tage von...

Geschrieben von „Die rote Madam“.

Fortsetzung

„Was? Gut hast ihr's?“, Fröh richtete sich erschüttert auf. „Du machst aber gefälligst nen Punkt! Gut nennst du das? Du mit deinen achtzig Part? Wenn's nicht Sonntag wäre, würde ich jetzt laut lachen.“
„Du brauchst mich gar nicht auszulachen. Im Vergleich zu den Arbeiterinnen haben wir's gut“, erwiderte Käte trotzig.
„Na schön. Also morgen gehst du da 'in deinen Steinbaukasten rein, mittags lassen sie dich ein bisschen raus, und dann mußt du bis abends wieder drin sitzen. Gnädige Frau vorne — gnädige Frau hinten. Und alles für achtzig Part.“
„Und die anderen kriegen auch nicht viel mehr und müssen immer hinter der Maschine stehen.“
„Taus. Dann fragt Fröh: „Sage mal, Käte, wenn du ein bisschen Geld hättest, was würdest du dann anstellen?“
„Dann — dann — dann würde ich...“
„Ach meine, würdest du dann auch Verkäuferin spielen.“
„Ach, du bist wohl verrückt geworden?“
„Stehste! Ganz so schön scheint's doch nicht zu sein, da mit dem alten Fröh oder Schneidig oder wie der Kerl heißt. Wenn du dich abends sehen könntest, wenn du aus deiner Bude kommst, würdest du erst wissen, wie dich der Betrieb kaputt macht.“
„Er sah sie vor sich, wie sie aus dem großen Portal abends um halbacht heraustritt. Sie und diese tausend andere Mädchen, die achtzig Part im Monat nach Hause trugen. Und mit dieser Vorstellung schloß er lachte ein.“
„Soch oben in der Luft zog ein Drahen weiße Kreise. Fröh und Käte guckten. Immer tiefer senkte sich der gewaltige Vogel. Jetzt kreiste er direkt über Fröh's Kopf, und — ließ plötzlich etwas fallen. Fröh war so verblüfft, daß er nicht fortlaufen konnte. Mit einem gewaltigen Klatsch landete ihm das ganze auf die Nase.“
„Donnerwetter nicht noch mal! Und damit machte er auf,

während Käte sich totschlug, wie der Kienapfel von Fröh's Nase abprallte und auf den Boden fiel.

Fröh war noch ganz verschlafen und fand sich immer noch nicht ganz zurecht. Als er sich aber die Augen gerieben und ein paar Mal hinter die Ohren gebogt hatte, mußte er mitlachen.

Sie fanden schnell auf, machten sich lauter, denn alle möglichen Tannennadeln, Ameisen und sonstiges Waldzeug hatte sich in die Kleider verirrt. Dann jogten sie los.

In einer halben Stunde waren sie am Bahnhof. Der Zug kam gerade und sie stiegen ein.

„Das klappte gut“, meinte Fröh.

„Ja, und was machen wir nun?“ fragte Käte.

„Ins Kino natürlich.“

„Aber in welches.“

„Weiß ich nicht. Das werden wir schon sehen, wenn wir da sind.“

„Wenn wir wo sind?“

„Weiß ich nicht. Wir steigen am Alex aus und dann gehen wir durch die Straßen und passen auf, was gespielt wird.“

Nach einer halben Stunde kamen sie am Alex an und untergehalt jogten sie los.

Sie gingen durch die Straßen und sahen sich gewissenhaft die Kinoplakate an. „Nicht so'n Quatsch!“ meinte Käte, als sie vor den kleinen Kinos hielten. Aber als sie das Plakat sahen „Meine Frau, die Hochkaplerin“, feingemalt über einem großen Kino, da meinte sie, das sei nun kein Quatsch, und da wollten sie reingehen.

Die Karten kosteten Stück für Stück eine Mark. Aber sie wollten sich doch alles mal was leisten.

Tanen war alles voll. Die Vorstellung hatte noch nicht angefangen. Vorkünftig liefen Kellamebilder: „Nach der Vorstellung ins Restaurant Lucullus!“ — „Seide fault man am besten bei Schulze & Co.“ — „Verföhert euer Leben!“ — „Wenn ihr fürs Leben was gewinnen wollt, dann spielt in der Proußisch-Subdeutschen Klassenlotterie!“ Dann ertönte der Gong, der wie Bohrhäng teilte sich, Fanfaren schmetterten, und man las: Ufa-Tonwoche. Nummer 1: Karl Spreering begrüßt dem Oberbürgermeister von Paris. Sie sprachen ein paar höfliche Worte miteinander. Der lange Sähm steht daneben. Sie sind alle aufgebaut wie zu Kaisers Geburtstags. Witzworte flogen im Parkett herum.

Zweites Bild: Der älteste Mann von Berlin. Der alte Bendix ist gerade hundert Jahre alt geworden. Zittzig läßt er sich auf einer Bank nieder. Sein jähmhofer Mund öffnet sich und er spricht zum Publikum hinunter. Warum er wohl nicht zu Hause aufgenommen wurde? Ob der alte Mann eine so häßliche ärmliche Bude hat, daß man das nicht auf die Leinwand bringen will?

Bild drei: Pferdebetten.

Bild vier: Reichspräsident von Hindenburg empfängt ausländischen Besuch.

Bild fünf: Heiteres Kößchen im Zoologischen Garten.

Bild sechs — nein, Bild sechs gibt es gar nicht. Bild sechs müßte den Anfang des Winters für die Erwerbslosen zeigen. Bild sechs wird unterschlagen.

Und nun Midy-Maus. Man lacht sich kraw. Midy-Maus hüpf sorglos durch die Gegend. Bei den Mäusen existiert der Ernst des Lebens nicht, auch nicht bei diesen angeblich vernünftigen Mäusen. Midy-Maus singt, Midy-Maus tanzt, Midy-Maus stolpert. Alles im Programm einbezogen.

Das Licht geht an. Alles lacht noch. Fröh lacht auch.

Und nun wird's wieder dunkel. Der Kinobesitzer beehrt sich, ein paar große Stars auf die Leinwand zu schicken, die als „Meine Leute“ verkleidet sind. Er ist Bankbuchhalter mit 250 Mark im Monat, was nach Auslage des Filmautors ungeheuer wenig ist. Sie ist Hausfrau im möblierten Zimmer. Sie lieben sich entsehrlich. Aber sie sind arm. Und so gehen sie beide, Arm in Arm, in ein Gartenrestaurant mit Tanz. Es kommt zur Auseinandersetzung darüber, warum man sich nicht mal eine Spazierfahrt im Auto leisten kann. Ja, warum? Der Mann sagt es: weil sie kein Geld haben. 350 Mark im Monat sind „kein Geld“.

Die kleine Frau, die mindestens für 700 Mark angezogen ist, während sich bei dem Mann die Armut im Tragen einer Sportmücke halt eines Hut's dokumentiert, weiß Rat. Sie hält ein elegantes Auto auf der Landstraße an. Sie klagt dem Besitzer ihr Leid: „Unser Wagen ist gestohlen worden.“

Der Mann nimmt sie mit. Er fragt gar nicht, als die Frau sich als Frau Banddirektor vorstellt. Er glaubt es. Und, wie der Himmel so spielt, er braucht Kredite für seine Wurfabrik. Hier hofft er sie zu bekommen.

(Fortsetzung folgt.)

CLUB

neu und besser vor allem mild und rein macedonisch 6 Zigaretten 20g



Tischler- und Polster-Möbel Hesse
Dresden-A. 1, Rosenstraße 45
(Nähe Ammonstraße)
Bilg. Werkstätten / Tellaahung / bei Maßanfertigung 10% Rab.

Schokoladen-Hering
Kaffee-Groß-Rösterei / Schokoladen- und Zuckerwarenfabrik / Alleiniger Hersteller der echten **Sanussa-Husten-Bonbons**
Hochwertige Kaffees zu volkstümlichen Preisen immer frisch geröstet

1861
gegr. als Konsum-Verein, seit 1889 Aktiengesellschaft.
Verkauf an jedermann, ohne daß der Erwerb von Geschäftsanteilen nötig ist
6% Rückvergütung
Die bevorzugte Einkaufsstätte aller Berufsstände Dresdens für
**Lebensmittel / Feinkost
Weine / Spirituosen
Tabakerzeugnisse / Kohlen**

Residenz-Büffet und Konditorei
Seestr. 7 / Filial: Waisenhaus- und Wilsdrufferstr.

Hauptbahnhofs-Wirtschaft Dresden
Billige Hausgerichte Mittagsgedäcke von 1 Mark an
Tunnelschänke, das volkstümliche Speiselokal

Amtshof Sachsenplatz 2, Ruf 18759
Bier- und Speiselokal
Niedr. Preise / Syphonversand

Wo ist stets reger internat. Verkehr?
Beim Vater Max im „Centner“
Neue Gasse 25/26 - Telefon 14057
Speisen u. Getränke von bekannter Güte und zu niedrigen Preisen

W. Kelling
Chem.-Reinigung, Kleiderfärberei, Großwäscherei
Tel. 24000
für Fabrik 70011
30 eigene Läden.

Hermann Gruber
Annenstr. 14 / Annenstr. 9 / Rosenstr. 41
Schokoladen- und Zuckerwaren
in detail in große Pakete für billig und gut

Alfred Beger
Konditorei und Feinbäckerei
Große Brüdergasse 18 / Ruf: H. 97956

WERKZEUGE
für jeden Haushalt, für den Haushalt, Eisen-, Stahl-, Holzwaren, Beschläge, Fein- und Gartengeräte Dekorationsartikel
E. HARNAPP
Dresden-A., Kreuzstraße 1
Tel. 10 10 u. 11 422 und 11 423

Kurt Binder, Waternitz 13
Sigaretten, Sigaretten, Zedate
gegenüber dem Arbeitsamt

Bauernschänke
mit Museum
Kreuzstraße Nr. 11

Gasthaus STADT BRAUNSCHWEIG
gute Verpflegung bill. U. vernünftige Bett 3.- RM.
JAKOBSGASSE 4

Wettiner Bahnhofs-Wirtschaft

„TROIKA“
Russische Gaststätte
Dresden, Altmarkt 3
Russ. Bedienung, Küche usw.
Russ. Konzert- und Jazzkapelle

Das echte Kulmbach. Bierhaus

Alt-Gaßmeyer
die führende bayr. Bierstube
Dresden, nur Schloßstraße 21
Direkte Bierkeller-Kühlung, keine Eisbiere
Bes. H. Weiß

Zum Rheinländer
Maternstraße 3, Telefon 23998
Arbeiterverkehrslokal

Restaurant Mühlhof
Freiberger Platz 4
Arbeiterverkehrslokal

Kaffee Kabarett Altmarkt
billige und beste Unterhaltungsgaststätte

Margarine
von Fettstoffs Werken ist die beste!

Schuh-Oestreich
DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS

Lederausschnitt und sämtliche Bedarfsartikel preiswert und gut nur bei
Alfred Hackel Falkenstr. 10

Die Vertriebs-Gesellschaft für Lebensmittel m. b. H. ist die Kampforganisation der Verbraucher für allseitigen Preisabbau im genossenschaftlichen Sinne
50 Mitgl. Lebensmittel u. Kolonialwaren zu besond. günst. Preis. mit in bar / Billige Kohlen- und Kartoffelversorgung / Schuhreparatur usw. / Einkauf ohne Mitgliedschaft und Anteilzahlung
Zahlreiche Verkaufsstellen in Dresden und Freiberg

Café Central am Altmarkt
Größtes Zeitungs-Café Dresdens

Hotel Canada
früher Hotel Bloch Prager Straße 54, Fernruf 25711 - Das vornehme, ruhige Haus in bester Lage am Hauptbahnhof - Allerneuester Komfort - Preisvoller Hotelgüter
Internationales Haus für jedermann Das Zeitungscafé
Preislos - Keine Bedienung- und Trinkgelder - Realistischer Gastst. Herr
Unter gleicher Leitung im Hause Hotel Canada
Scheibner Feinste Auswahl für Privat- und Reisepublikum, vorzüglichste und preiswerteste Kleinkaufsstätte - Fernruf 25156 - Fruchthaus Scheibner

Zentral-Theater-Tunnel
Waisenhausstr. / Dresdens populärste Kleinkunsthöhne
Das Kabarett der Komiker / Täglich abends 8 Uhr

Expresß-Automat Prager Str. 54, nächst Hauptbhf.
Heidemühle schöner Ausflugsort inmitten der Dresdner Heide / Selbstbedienung / Erfrischungsräum

Künstler-Keller
Bier- u. Speiselokal
bestens empfohlen
Gruner, Ecke Albrechtsstraße

Hotel und Restaurant AMALIENHOF
Amalienstraße 24 / Fernsprecher 15068
Im Zentrum gelegen, Straßenbahnen ab Hauptbahnhof 1, 5, 14, 16, ab Neustädter Bahnhof: 17, empfiehlt seine behagl. eingericht. Fremdenszimmer, u. T. fließ. Wasser. Auch bieten Küche u. Keller das Beste zu billigen Preisen

Bärenschänke
Wedergasse 27

REICHSHALLEN
Ziegelstraße 45
frühere spanische Bodega, 18gl. großes Künstlerkonzert Mittagssisch von 80 Pfennig an / ff. Weine und Biere

Sechser-Kneipe / Popplitz 13
Arbeiterverkehrslokal

Krafft's bayr. Bierstuben
Dresden-A., Johannstraße 11, Fernsprecher 14769
Inb. 99. Lehmann: Inb. G. vert. Lehmann empfiehlt seine preiswerte gute Küche und seine gut gepflegten Biere / Sonnabend und Sonntag Stimmungsmuff / Vereinszimmer vorhanden

Der schönste Garten im Zentrum
Stadt-Café am Zwinger

Im **Schloßkeller-Bräuhaus**
Schloßgasse 17
Speisen Sie gut und billig
Zuschauf des Reichelbräu-Kulmbach

Mein Treffer: ESCHES Kommißbrot
sehr schmackhaft und bekömmlich. Überall zu haben

Photographische Großhandlung
K. Hentschel, Schloßstr. 181.
Billigste Bezugsquelle für Leser dieser Zeitung
Kein Laden, deshalb billige Preise

Drogerie Max Rich. Hartig
Rosenstraße 24
Filiale: Rosenstr. 47, Fernruf 15154

Eger & Sohn
NUR IN DER JOHANNSTRASSE

Anzüge, Mäntel, Berufs- und Sportkleidung
Hofen von Mt. 3.- an
kauft ihr bei **EMMERICH**
181. Gr. Brüdergasse 181.

Bevorzugt unsere Inserenten!

Leinen-, Baumwoll- und
Bettfedernhaus / Bettfedern-Reinigung
Oskar Fröhner
Freiberger Platz / Fernruf 27892
Geogründet 1860 / Gebra.-Rabatt 6%

RO
Allerfeinste
Tafelbutter
zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Georg Raumann, Amalienstr. 26

Wenn's kein'r macht?
OSWALD MACHTS! MÖBEL
aller Art
Hauptlager Kastanienstr. 24
Ecke Pillaitzen-Strasse
Zahlungserleichterungen

Wäsche / Betten / Decken
Heckel & Gattermann
Pillnitzer Straße
Bautzner Straße

2200 000 Fahrgäste in einem Monat weniger!

Völliges Durcheinander bei der Straßenbahn / Sturm auf Straßenbahnwagen / Stundenlanges Warten an den Haltestellen / Die Straßenbahn als Rudeltopf / Her mit dem 10-Pfennig-Tarif!

Am Sonnabend brachten wir Mitteilungen über die sich aus den Veränderungen bei der Straßenbahn durch Veränderung der Linien ergebenden Verschlechterungen. Wir konnten nachweisen, daß das Publikum drei, vier Wagen vorbeifahren lassen muß, ehe der einzelne einmal Platz finden konnte. Mittlerweile erhalten wir von einer Reihe Einwohner eine Anzahl Zuschriften, die zeigen, daß unsere gemachten Feststellungen bei weitem noch nicht den tatsächlichen Zustand treffen. So wird uns mitgeteilt, daß nicht nur drei und vier Wagen abgewartet werden mußten, sondern 15 Stunden Warten keine Seltenheit ist. Weilsch kam es an den einzelnen Haltestellen zum direkten Sturm der ob den langen Wartens empörten Fahrgäste auf die Straßenbahnwagen. Prügeleien unter den Fahrgästen, um schnell vor dem anderen noch in den Wagen zu kommen, waren an der Tagesordnung. Das Personal hat unter der Empörung und Heberfüllung der Wagen außerordentlich zu leiden. Mehrere Fahrgäste lagen in ihren Zuschriften die jetzigen Verhältnisse sind der größte Wirrwarr, der je bekanden hat.

Wir haben uns sofort mit Straßenbahnern in Verbindung gesetzt und erhalten von dort diese Angaben in welchem Umfang bestätigt. Danach sollen diese Zustände darauf zurückzuführen sein, daß beispielsweise die Linie 12, für die Strecke Niederbühl völlig weggefallen ist. An Stelle der Linie 12, die aller 10 Minuten fuhr, fährt jetzt die Linie 15 und zwar alle 15 Minuten. Diese fuhr anfangs sogar noch ohne Einlegewagen. Als letztere später eingelegt wurden, war ihre Zahl völlig unzureichend und sie mußten deshalb verlagert. Sie mußten um so eher verlagert, als sie gemächlich ohne Anhänger fuhren. Auf der Strecke Coswig-Walden verkehrten früher die Eilwagen der Linie 15. Sie hatten schnellere Fahrzeit, hielten aber nur an jeder zweiten Haltestelle. Die schnellere Fahrzeit ist heute gebrochen. Während sie aber früher an jeder zweiten Haltestelle halten durfte, hält sie jetzt an jeder Haltestelle. Aus demselben erklären sich die ungeheuren Verspätungen, die im gesamten Verkehr bei den einzelnen Linien eingetreten sind.

Rapider Rückgang der Fahrgäste
Es trifft sich gut, daß in diesem Moment gerade die neuesten Mitteilungen des Dresdener Statistischen Amtes für den Monat September veröffentlicht werden. Konnten wir schon im vorigen Monat eine ständig sinkende Ziffer des Straßenbahnverkehrs feststellen, so ist diese Ziffer im September noch wesentlich härter gesunken. Während im September des Vorjahres noch 14,8 Millionen Fahrgäste befristet wurden, sind es im September dieses Jahres nur 12,5 Millionen.

Völliger Bankrott der Verkehrspläne der Direktion

2200 000 Fahrgäste benutzten also die Straßenbahn und den Omnibus im September dieses Jahres weniger als im September des Vorjahres. Diese Zahlen zeigen nicht nur die dauernde Verschlechterung der Wirtschaftslage allgemein und der Lebenslage der Werktätigen im besonderen, sie zeigen vielmehr auch den völligen Bankrott der Verkehrspläne der Dresdener Straßenbahndirektion. Wir sind in den letzten Jahren von dieser Direktion allerhand geschöndert. Eine Veränderung jagte die andere. Jede sollte angeblich eine Besserung bringen. Jede Veränderung wurde von den bürgerlichen Zeitungen und der „Dresdener Volkszeitung“ begrüßt. Immer aber hielten sich nur Verschlechterungen heraus. Die letzte Veränderung ist die tollste Verschlechterung, die Dresdens Werktätigen je geboten worden ist. Selbst die bürgerliche Presse ist gezwungen, eine Reihe

von Zuschriften, die das beweisen, zu veröffentlichen. Die Kommunistische Partei hat sich immer gegen die Maßnahmen der Direktion gewandt.

Die jetzige Direktion will die kurzfristig aufgenommenen Anleihen in rekordem Tempo abstoßen und tilgen. Das alles soll erfolgen auf Kosten der Fahrgäste und des Fahrpersonals. Diesem Ziele waren alle ihre Maßnahmen untergeordnet. Deshalb wurden Hunderte von Straßenbahnern

entlassen, deshalb wurde der Tarif maßlos erhöht, deshalb werden diese Veränderungen getroffen. Kitzige Abschreibungen als Verkleinerung des Gewinnes zeigen, wie die Werktätigen gerupft werden. Dagegen müssen sich die Werktätigen mit aller Kraft wenden. Wir verlangen schnelle Beilegung des jetzigen unhaltbaren Zustandes. Wir verlangen Verbilligung der Tarife als einzige Lösung zur Hebung des Verkehrs. Her mit dem 10-Pfennig-Tarif!

Um 10 Pfennige Porto!

Gladtrat Kirchhof spart an den Alten

Antwortet durch Massenaufgebot gegen Sozialreaktion, für Stärkung der Kommunistischen Partei und Gewinnung neuer Leser für Arbeiterstimme und Volks-Echo

Wir berichteten am Freitag über die erneuten Sparmaßnahmen des SPD-Fürsorgebeamten Kirchhof. Wir erhalten jetzt dazu eine Reihe von Zuschriften aus denen die Konsequenzen dieser Sparmaßnahmen zu erkennen sind. So schreibt uns ein Altersrentner:

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1802)
Ich bin 69 Jahre alt. Besitze monatlich 39,25 Mark Altersrente, außerdem erhielt ich bis 15. Juli noch 17 Mark Sozialrente. Am 15. August wurde mir die Rente um 10,50 Mark gekürzt, auf Grund der schönen Notverordnung. Außer dieser Rente habe ich nur einen kleinen Verdienst von monatlich ungefähr 10 Mark. Ich habe daraufhin einige Gesuche an das Fürsorgeamt um Erhöhung der Sozialrente ersucht, leider vergebens. Diese 6,50 Mark erhielt ich noch bis 15. September durch die Post zugesandt. Da die Stadt Dresden angeblich kein Geld hat für die armen Menschen, so soll mir nun auch noch 15 Pf. für Porto gekürzt werden, andernfalls sollte ich mir das Geld am 16. Oktober von 11 bis 14 Uhr im Fürsorgeamt, Scheffelstraße, selbst abholen. In überfüllten Räumen müßten Alte und Gebrechliche, Krüppel und Kranke 1½ Stunden Schlange stehen, damit Herr Kirchhof Porto spart. Um mir die 15 Pf. zu erhalten, ging ich am 16. Oktober um 11 Uhr dorthin. Es war eigentlich 5 Minuten nach 11 Uhr. Als ich dort ankam, waren in diesem großen Raum schon ein paar große Schlangen angetreten. Ueber

100 Personen, d. h. nur alte Leute in meinem Alter und darüber, darunter viele Krüppel. Man muß sich nur wundern, wie diese unglücklichen Menschen die zwei Treppen heraufkommen sind und dazu dann noch das lange Warten. Ich konnte dann glücklich um 12,35 Uhr in gebrochenem Zustand diesen Raum verlassen. Viele von diesen alten Leuten sagten, hier kann ich mich nicht mehr rausbeweisen und so ist man eben gezwungen, sich von diesen paar Mark Unterstützung auch noch 15 Pf. Porto abziehen zu lassen.

Grenzenloses Vertrauen zur KPD und Arbeiterstimme.
Ich bitte, diese Sache in der Arbeiterstimme zu veröffentlichen, damit diese traurigen Zustände im Interesse dieser alten Leute beilegt werden.
Das grenzenlose Vertrauen der Rentner, das aus diesem Schreiben spricht, zeigt, daß die kommunistische Presse die breitesten Sympathien der Werktätigen besitzt. Hier gibt es auch keinen. Am 31. Oktober und 1. November sind Großwerbungen. Jedes Mitglied der KPD und der revolutionären Massenorganisationen muß mithelfen bei der Gewinnung neuer Mitglieder und neuer Leser für die Arbeiterstimme und das Volks-Echo!

„Jugendführer“ Runze einft und jetzt!

Kurt Runze, der einstige „Revolutionär“ und jetzige SAJ-Bosse, stolzte am Sonntag auf der außerordentlichen Verabschiedung der SAJ darüber, daß es gelungen sei, den oppositionellen Jugendgruppen „die Jugendheime abzutreiben“. Da ist es doch interessant für die Entwicklung dieses Fortschritts, wenn man einen Vergleich zieht mit der Spaltung des früheren Jugendbildungsvereins in der Kriegszeit. Da gehörte nämlich Runze auch zu der Opposition. Auch damals wurden den oppositionellen Jugendlichen die Jugendheime gemeinsam mit dem SAJ verweigert, so z. B. in der Gruppe Löbtau, zu der auch Runze gehörte. Damals gab es im Jugendheim auf der Poststraße großen Sturm, Runze, nicht wahr? Auch einige Feindschreiben usw. gingen dabei entwei. Nicht wahr, Runze?
Ja, er hat es geschafft. Vielleicht ist es ihm nicht lieb, an „diese Zeiten“ erinnert zu werden. Aber die SAJ-Gesossen sollen sich ihre „Führer“ genau ansehen. Wenn sie das nämlich tun, dann werden sie bald merken, daß es höchste Zeit wird, diese Leute mit ihren hohlen Phrasen beiseite zu schieben und sich ehrlich am revolutionären Klassenkampf zu beteiligen.

Heraus zur Großwerbung!

Kadij fordert Nichten zum revolutionären Wettbewerb heraus: Für die Zeit vom 1. November 1931 bis 31. Januar 1932 verpflichtet sich die Strahenzelle Kadij, folgende Arbeiten durchzuführen:

- Verdoppelung der Mitgliederzahl.
 - Schaffung einer neuen Strahenzelle.
 - Erhöhung der Abonnentenanzahl:
 - Der Arbeiterstimme um 40 Prozent
 - des Sächsischen Volkschoos um 50 Prozent.
 - für 50 Mark Literaturnachschub, monatlich 100 Zeitungen verkaufen.
- Kadij fordert Nichten auf, einen Gegenplan aufzustellen.
Als Auftakt zu dieser Werbung findet am Sonntag, dem 1. November, vormittags 8.30 Uhr im Goldenen Lamm eine Kote Film-Revue statt. Es laufen die russischen Großfilme: 10 Tage die die Welt erschütterten und Gigant. Eintritt auf allen Plätzen 30 Pfennig.

Dr. Damaschke über die UdSSR und Karl Marx

In einer Versammlung des Bundes der Bodenreformer sprach am Donnerstag im Trianon Dr. Damaschke über „Wirtschafts- und Wohnheimstättenfrage“. Auf seine Ausführungen, die aus seinen reformistischen Gedankengängen herzuleiten sind, lohnt es sich nicht einzugehen. Über Damaschke hat mehrere Zuschriften gemacht, die sich die Sozialdemokraten hinter die Ohren schreiben können.
In Verbindung mit seinen Ausführungen über die Landwirtschaft an der Ostgrenze befragte er eine weitere Verschlechterung, wenn erst die
jetzt schon enorm gewachsene Getreideernte aus der Sowjetunion, die noch ungeahnte Formen annehmen wird,
auf die Wirtschaft drückt. Er führt hierbei die billigen russischen Getreidepreise darauf zurück, daß
in Sowjetrußland keinerlei Bodenpaht und Zinswirtschaft besteht.
Die deutsche Arbeiterklasse ist nach Damaschke heute in einer derartigen Situation, daß die prophetischen Worte von Karl Marx: Ihr habt nur eure Ketten zu verlieren, aber eine Welt zu gewinnen,
als richtig erwiesen haben.
Anschließend davon waren Damaschkes Ausführungen weißes Salz. Wie harmlos und ungefährlich der kapitalistischen Gesellschaft und dem sächsischen Staate seine Pläne sind, beweist der Umstand, daß der „Sozialreformer“, Kreischaupmann Sud, dem Bodenreformer Damaschke am Schluß herzlich die Hand schüttelte. Eine Aussprache wurde nicht zugelassen.
Die werktätigen Massen sehen eine Befreiung des Grund und Bodens von der Zinsnechtheit nur im Sozialismus. Sie kämpfen deshalb unter Führung der KPD für ein freies soziales Deutschland.

Die Parade der Vogelspinnen

Vorbei sind die klaren, schönen Herbsttage, da mit langen, klugen Schleimern angetan kleine Spinnweben durch die Weite wehen. Der Frost kam über Nacht und die bunten Dohlen haben ihren Blütenzauber still beiseite gelegt. Doch im Innefeld eines unferes Zoo herrscht vielseitiges Leben, fast als wären

wir mitten im Sommer. An jungen, eigens für diesen nahrhaften Insekt im Warmhaus gezüchteten Eiden knabbern Riesenspinnweben und wuselnde Wäpfer an den trüblichen Tischen und man muß schon ganz genau hinschauen, will man diese pittoresken und so prächtig an ihre Umgebung angepaßten Tiere entdecken. Madagassische Prachtspinnweben bauen ihre großen, feinen Nestschalen aus lichten Fäden, die man ebenso wie die Geispinne der daneben aufgestellten Kokons der chinesischen Eidenwebentropfen zu Seide verarbeiten kann. Auch sonst sind eine Menge interessante Geschöpfe: Taranteln, Skorpionen, japanische Heilmilch, Gottesanbeterinnen, Kerzen aus heimischen Gewässern augenblicklich in fellemer Reichhaltigkeit hier zu sehen. Doch das schönste stellen zweifellos die vielen bis handtellergroßen kräftigen Vogelspinnen dar, die in einer Sonderzucht für diese Woche in einem eigens dafür hergerichteten Glasofen untergebracht, hierher viele Besucher anlocken werden. Man hat nicht allzu oft die Gelegenheit, wohl wagt es daher immer sprunghaft nächtlichen Häuber in solch schönen Stücken betommen zu sehen, wie gerade jetzt, wo zur sonnenwarmen Mittagstunde die bunten Fledhühner gemächlich über laubverwehte grüne Rosenflächen achsam schreiten und ihr heller Ruf aus allen Winkeln unseres Gartens schallt.

Der neue „Arbeiter-Sender“ ist da!

Die Nummer 43 des „Arbeiter-Sender“ der einzigen proletarischen Funkzeitung, nimmt ausföhrliche Stellung zu den Vorgängen im Arbeiter-Radiobund, dessen Mitglieder in offener Empörung gegen den Reichsverband stehen. An Hand verschiedener Beispiele wird im „Arbeiter-Sender“ aufgezeigt, daß die reformistischen Führer des Arbeiter-Radiobundes die Sowjetbege des deutschen Rundfunks untertügen und eine Massenbewegung gegen die Rundfunkreaktion verhindern. Durch einen Artikel des proletarischen Schriftstellers Georg W. Ujter erklärt der wertvolle Hörer, wie ein Hörspiel gedreht wird.
Zahlreiche lebendige Kommentare zum Funkprogramm sowie eine Reihe von proletarischen Hörerbriefen vervollständigen den Inhalt dieser reichhaltigen Nummer. Wir können nur jedem Arbeiterhörer empfehlen, die Zeitung bei der Post zum Preis von 26 Pfennig monatlich zu abonnieren.
Bestelle noch heute den „Arbeiter-Sender“ mit ausführlichem Europa- und Postan-Programm bei deinem Postamt. Bezugspreis monatlich 26 Pfennig. Probe-nummern sind anzufordern zum Verlag „Arbeiter-Sender“ GmbH, Berlin W. 68, Hedemannstraße 28

Kundgebung für sozialistische Kulturaktion

am Donnerstag dem 29. Oktober 20 Uhr im Reglerheim, Friedrichstraße. Thema: Die soziale Not des werktätigen Volkes und das Christentum. Referent: Oberlehrer Alfred Schrapel. Anzudem wird Rechtsanwalt Wolf Helm Bericht erhalten von dem Gotteslästerungsprozeß gegen Oberlehrer Alfred Schrapel. An der Kundgebung wirkt die proletarische Kulturvereinigung Friedrichstadt mit.
Die gleiche Veranstaltung findet am Mittwoch dem 28. Oktober in Hollands Wallen, Königsbrüder Straße, statt.
Ja, Verband prol. Referenten.

Drei Arbeitseminarien

beginnen in dieser Woche in der „Molk“, Mittwoch, Falkenstr. 8, Hintergebäude, 8 Abende: Einzel, Geschichte der Arbeiterbewegung. — Donnerstag, Schirmers Restaurant, Fühlhofplatz 14, 8 Abende: Marx, Lohn, Arbeit und Kapital. — Freitag, Falkenstr. 8, Hintergebäude, 8 Abende: Lenin, Imperialismus, die jüngste Etappe des Kapitalismus.
Kursus für Betriebsräte, Vertrauensleute, Funktionäre am Dienstag dem 27. Oktober in den Annenallen, Fühlhofplatz 8: „Reformismus — Genossenschaftsbewegung“. — Lehrer: Paul Grauer, Herbert Paulsen.
Straßenbahnachrichten. Ab Montag dem 26. Oktober verkehren die Wagen der Linie 22 während der Dauer der Gleisarbeiten Kronstädter Platz, Laubegast, auf etwa acht Tage nur nach und von Leubener Straße. Der Streckenteil Leubener Straße—Kronstädter Platz wird stillgelegt.
Das Schillingmuseum, Pillnitzer Straße 68, bleibt von heute, dem 26. 10. ab während des Winterhalbjahres geschlossen.

Falsche Fünfmarkstücke

Nach Mitteilung des Landeskriminalamtes werden seit mehreren Wochen falsche Fünfmarkstücke in Verkehr gebracht. Die Falschstücke bestehen aus einem Metallblech, auf dem die geprägte Vorder- und Rückseite des Geldstückes als dünne Blättchen aufgelötet sind. Sie machen einen matten, verschwommenen Eindruck. Die Blättchen lassen sich ablösen. Bei einiger Aufmerksamkeit sind die Falschstücke als solche leicht zu erkennen.

Geslügelarm brennt

Verna. In einer Geslügelarm in Borthen bei Heidenau entstand Feuer. Ungefähr 300 Hühner und gegen 20 Tauben kamen in den Flammen um. Es wird Brandstiftung vermutet.
Einbruch in Krankenkasse
In der Fühlhofstraße der Orstkrankenfälle Königsbrüder Straße verübten Einbrecher in der Nacht zum Sonnabend die Diebstahl herauszurücken. Sie waren bereits eingedrungen. Durch die Wächter sind sie gestört worden, so daß der Plan mißlungen ist.
Sozialistisch für Verleger: Otto Mabel, Dresden; für Vertrieb mit Ausnahme der Auslandsorte, Bruno, Gernersdorf, Spitz, Mühlitz und Scherbenitz; Herold, Straß, Dresden; für Ausland: Karl Treibner, Berlin; für Postlieferung und Reporter: Otto Müller, Berlin; für Anzeigen: Fritz Richter, Dresden; für Druck und Verlag: Dresdener Zeitungsgesellschaft m. b. H., Dresden-Ü.

Der Sumpf der Prinzipienlosigkeit

Bemerkungen zu den konterrevolutionären „Argumenten“ der Seydewitz-Partei

Die Rote Einheit des kämpfenden Proletariats, die Konzentration aller aktiven revolutionären Kräfte des Klassenkampfes gegen die konterrevolutionäre Reaktion bringender das Gebot der Stunde gemessen als heute. Sie ist die Millionenpartei des Kommunismus, die durch die Hoffnung und zum Schluß aller Ausgebeuteten gemordeten als heute. Und nie ist daher jeder Versuch der Zerschlagung, jeder Plan einer Zwischenorganisation zwischen Sozialfaschismus und Kommunismus, jeder Plan eines Damms gegen die heranbrausende Flut des Bolschewismus verdrängerischer gegen die Lebensinteressen des Proletariats gerichtet gewesen, als in diesen Tagen der verabschiedeten Militärdiktatur der Eroberer-Union. Jede solche neue Partei muß eine Fiktion, ein Stückpappe der Falschierungspolitik der Wels und Co. sein.

Es ist bezeichnend für die neue zentristische Partei, daß sie ihre Lebenserregung nicht mit einer scharfen Abgrenzung gegen die drüningstreue Sozialdemokratie beginnt — bei der ganzen Spaltung wurde von den Seydewitz und Rosenfeld immer nur die

Frage der „Meinungsfreiheit“ in der SPD gestellt —, sondern mit einer scharfen Abgrenzung gegen die kommunistische Partei durch die Häufung der abgefahrensten reformistischen „Argumente“ gegen unsere Partei und die kommunistische Internationale. Man liest in dem „provisorischen Aktionsprogramm“ der SPD von dem angeblich „allgemeingültigen Rezept für die Revolution in allen Ländern“, von „Spaltungstaktik“, von „diktatorisch-zentralistischem Organisationsapparat“ und „Kadavergehorfam“. In all diesen Umwürfen gegen die kommunistische Partei lagten die Seydewitz und Rosenfeld in ihrer Erklärung vom 2. Oktober noch die „Abhängigkeit von Moskau“ hinzu. Wie man sieht, ein wunderbares Ballet! Herr Wels könnte es nicht besser zusammenstellen.

Wir Kommunisten benötigen diese „originellen“ Anwürfe der Seydewitz und Rosenfeld, um an Hand ihrer Widerlegung die ganze Prinzipienlosigkeit und das feige Schwanken der zentristischen Führer zwischen den Klassenfronten zu enthüllen.

Revolutionäre Weltpartei oder Internationale der Minister?

Selbstverständlich sind wir Kommunisten insofern abhängig von „Moskau“, als dort der Sitz des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale ist, der vom Weltkongress gewählten höchsten Instanz unserer kommunistischen Weltpartei. Im Exekutivkomitee sitzen bekanntlich die Vertreter zahlreicher Landesorganisationen, die mitberaten und mitbestimmen über die revolutionäre Politik und Taktik in allen Ländern der Erde. Seit es eine internationale Arbeiterbewegung gibt, seit Marx und Engels die Lösung „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“ herausgegeben haben, war es ihr erster Grundgedanke, daß der Kampf der Arbeiterklasse jedes Landes nicht nur eine nationale Angelegenheit ist, sondern ein Teil des internationalen proletarischen Befreiungskampfes. Dieser Grundgedanke ist in der kommunistischen Internationale in der Tat verwirklicht. Jede Session der Weltpartei handelt als ein Teil der Weltbewegung des Kommunismus, unzerstückt und brüderlich mit dem Kampf in den anderen Ländern verbunden.

Wenn die Herren Seydewitz-Rosenfeld gegen die „Direktion aus Moskau“ zu Felde ziehen, so äußert sich in ihren Anwürfen nur die nationale Beschränktheit, die von jeher der hervorstechendste Mangel des Sozialreformertums gewesen ist. In der Zweiten „Internationalen“ wird nicht, wie in der kommunistischen Internationale die Strategie und Taktik jedes einzelnen Landes beraten und kontrolliert, um opportunistische Fehler jeder Art nach rechts oder links zu vermeiden, sondern dort in der „Internationalen“ der Minister führt jede Partei ohne jede Verpflichtung gegen die Internationale die Politik des Sozialimperialismus für ihre nationale Bourgeoisie durch. MacDonald, das Büromitglied der Zweiten Internationale, kann Bomben auf die indischen Freiheitskämpfer werfen und Kriegsschiffe gegen die afrikanische Revolution entsenden lassen. Die deutsche Sozialdemokratie kann die Brüningsdiktatur bis zum Übergang der vollziehenden Gewalt in die Hand des Militärs tolerieren. Die französischen Sozialisten konnten auf dem Wiener Kongress als die Vertrauensleute ihrer Bankierspartei auftreten. Das alles ist vereinbar mit der Zugehörigkeit zu den „unabhängigen“, durch kein „allgemeingültiges Rezept“ gebundenen Parteien der Zweiten Internationale.

Selbstverständlich kennen wir Kommunisten keine „Abhängigkeiten“ „Rezepte“ für die Revolution. Die

Strategie und Taktik der proletarischen Revolution ist in den verschiedenen Ländern je nach der Reife der Entwicklung und den besonderen Bedingungen verschiedenartig. Was aber allgemeingültig ist und was wir unvorstelllich als den Weg zur Befreiung der Arbeiterklasse verstehen, ist das große Beispiel des russischen Oktobers, die Errichtung der proletarischen Diktatur der Arbeiter- und Bauernräte, die alle inneren und äußeren Feinde der Revolution schlagen wird.

Niemand würde es begehrt begrüßen als unsere kommunistischen Genossen, wenn der Sitz der kommunistischen Internationale von Moskau z. B. nach Berlin verlegt werden könnte. Dazu ist nämlich nur eine welthistorische „Kleinigkeit“ nötig: die Schaffung eines Sowjetdeutschland. Niemals wird ein kapitalistisches Land denken, daß die Internationale der Revolution in ihm ihr Hauptquartier aufschlägt.

Die Partei wider Willen

Sehen wir also die völlige nationale Beschränktheit der Seydewitz in den Fragen des einheitlichen internationalen Handelns der Arbeiterklasse, so schließt sich logisch daran ihre Art der Parteigründung. Seydewitz erklärte in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter der bürgerlichen Zeitschrift „Die Weltbühne“ wörtlich:

„Wir haben gar nicht daran gedacht, eine neue Partei aufzumachen, solange wir noch Mitglieder der SPD waren. Erst heute, wo wir ausgeschlossen sind, wird diese Frage akut.“

Es hing also von der Gnade oder Ungnade des Feldwebels Wels ab, ob die neue zentristische Partei gegründet wurde. Die großartigste „wahrhaft marxistische, wirklich revolutionäre Partei des Proletariats“ in der „Fackel“ vom 9. Oktober verurteilte die SPD „in Wirklichkeit eine Partei wider Willen“. Sie ist nicht das Ergebnis einer ziellosen, lächerlichen, planmäßigen Vorbereitungsarbeit gegen die Politik der Liquidierung der Roten Revolutionsdiktatur, sondern sie ist ein Produkt des seltsamen Zirkels der Ausgeschlossenen vor dem Übergang ins Lager des Kommunismus und gleichzeitig ein Verlaß „nicht der politischen Indifferenz anheimzufallen“ (Seydewitz). Und eine solche Spottgeburt nennt sich: Partei der Revolution!

lation für den Aufstieg, lehnte Rosenfeld jede Erklärung ab. Im „provisorischen Aktionsprogramm“ heißt es:

„Gelungen es der Arbeiterklasse nicht, die Demokratie zu erröhen, sondern muß sie die Macht im Bürgerkrieg erobert, in ... ist sie dann die Regierung aus in der Form der proletarischen Diktatur ... Gleichwohl aber, ob die Klassen- Demokratie oder der Diktatur ausgetübt wird ...“

Diese Formulierungen haben mit dem revolutionären Marxismus so viel gemein, wie ein Sumpf mit einem tiefen Fundament. Karl Marx schrieb in einem Brief an Wilhelm Pieck, daß der Klassenkampf notwendig zur Diktatur des Proletariats führe.

Es wird von der SPD die Möglichkeit des Abzuges zur Nacht mit den Mitteln der bürgerlichen „Demokratie“ erörtert, obwohl gerade die bitteren Erfahrungen in Deutschland jedem Arbeiter anschaulich zeigen, daß aus der kapitalistischen Scheindemokratie der Faschismus wächst. Die Abschmärgelung des revolutionären Weges zur Macht, die aufschmärgelung der revolutionären Wege über bürgerliche „Demokratie“ und proletarische Diktatur, die Veräußerung des Mittelteil der bürgerlichen „Demokratie“ nicht nur die proletarische Diktatur, sondern auch die proletarische Klassenherrschaft ausgeübt werden könnte, bestärkt auch zur Charakterisierung der Seydewitz-Rosenfeld die Richtigkeit der Feststellungen von Lenin, die er im Dezember 1920 gegen die Zentristen der italienischen Sozialistischen Partei schrieb:

„Diese Opportunisten und Zentristen, mögen sie auch noch so viel und noch so hoch von ihrer Anerkennung der Diktatur des Proletariats reden, bleiben in Wirklichkeit nur Beistehende und Verteidiger der Bourgeoisie, der Schwächlinge und Schwankungen der kleinbürgerlichen Demokratie.“

Wenn nach den Auffassungen des Marxismus die bürgerliche Demokratie nichts anderes ist als eine Maschinerie zur Unterhaltung der Arbeiterklasse durch die Bourgeoisie, der Masse der Werktätigen durch ein Handvoll Kapitalisten, dann ist die Fiktion von der „Ausübung der Klassenherrschaft mit den Mitteln der Demokratie“ nicht nur eine grobe Irreführung. Sie bedeutet die Liquidierung der Grundauffassungen des Marxismus über das Wesen des Staates. Sie bedeutet die Negation der Notwendigkeit der proletarischen Diktatur und der Zerstörung der kapitalistischen Staatmaschinerie. Sie bedeutet den tatsächlichen Beizug auf die Wirklichkeit des Sozialismus.

Die Sumpfparteier wollen nicht die proletarische Diktatur als das scharfe Schwert des herrlichen Proletariats, — sie wollen sie nur als Feiertagsparade, als Schwert aus Papp.

Warum eine straff zentralisierte Partei?

Die Auffassungen über die Gliederung ihrer Parteiorganisation sind die logische Ergänzung zur Stellung der Zentristen zu den Fragen des Staates, der Internationale und des Kampfes gegen die kapitalistische Offensive. Sie scheitern über „den diktatorisch-zentralistischen Organisationsapparat“ an den angeblichen „Kadavergehorfam“ der Kommunisten.

Wenn man allerdings nicht den Weg der sozialistischen Revolution beschreiten will, wenn man in der Partei nicht die revolutionäre Vorhut und den politischen Hebel der kämpfenden Klasse sieht, dann braucht man keine festgefügte und zu einheitlichem revolutionärem Handeln zusammengefaßte Parteiorganisation. Dann kann man ein dezentrales, ungeschultes, gebilde schaffend. Dann kann man sowohl auf ideologische als auf organisatorische Einheitlichkeit der Partei verzichten. Das überlassen wir den Zentristen.

Der demokratische Zentralismus, auf dessen Grundlage die kommunistische Partei aufgebaut ist, läßt die Wählbarkeit und die ständige Kontrolle von unten aller Parteinstanzen bis zum Zentralkomitee vor. Er gibt aber den von gewählten Zentralkomitee eingeleiteten verantwortlichen Parteiorganen die Rechte, mit aller Kraft für den einheitlichen Handeln der Partei im Rahmen der Beschlüsse der Internationale und der Parteitage zu wirken. Der Wesen unserer Politik ist die ständige Verbindung der revolutionären Theorie mit der revolutionären Praxis, der ständige Verweis unserer Parteimitglieder aus den Erfahrungen der Kämpfe, das ständige Entwickeln neuer Kaders von unten der zur Führung der revolutionären Kämpfe. Was nicht die Beziehung zum höchsten kritischen Denken mit „Kadavergehorfam“ zu tun hat, wissen alle die kämpfenden Kader an der Spitze der Seydewitz-Partei.

Wir Kommunisten haben nie gesucht, unsere Schwächen über Fehler vor der größten Arbeiteröffentlichkeit zu diskutieren. Wir haben stets unsere innerparteilichen Diskussionen als Voraussetzung der revolutionären Theorie und Praxis der gesamten Arbeiterklasse befehligen gemacht. Wir arbeiten damit an der Steigerung der politischen Schlagkraft unserer Partei. Wir diskutieren nicht um die Diskussion willen, sondern weil wir wissen, daß die ideologische revolutionäre Einheitlichkeit nicht „Kadavergehorfam“, sondern die einzige Garantie des geschlossenen, disziplinierten Handelns und unseres kommenden Sieges ist.

So vertreten wir mit Stolz die Prinzipien unserer Revolutionären Weltpartei gegen die prinzipienlose Sumpfpolitik der Seydewitz und Rosenfeld.

So reichen wir allen klassenkämpferischen sozialdemokratischen Arbeitern die Hand, mit der kommunistischen Partei die rot einheitliche des Kampfes für den Sozialismus zu schaffen und alle hemmenden Dämme zu zerschmettern. E. R.

„Provisorischer“ oder wirklicher Kampf gegen den Lohnabbau?

Sowohl in ihrem „provisorischen Aktionsprogramm“ als auch in ihren anderen Dokumenten wendet sich die zentristische Partei gegen die SPD, und die angebliche Spaltung der Gewerkschaften durch die Kommunisten. Auch in diesen Argumenten ist zwischen den Firmen Seydewitz und Wels selbst mit der Lupe nicht der geringste Unterschied zu erkennen.

Wir fragen jeden ehrlichen Klassenbewußten Arbeiter: Ist es zu leugnen, daß in den sogenannten freien Gewerkschaften seit Jahren jede innergewerkschaftliche Demokratie und Meinungsfreiheit erstickt worden ist, daß 20.000 oppositionelle Arbeiter ausgeschlossen wurden, weil sie den Standpunkt der revolutionären Opposition gegen die Gewerkschaftsführung vertreten haben? Ist es noch zu bestreiten, daß die Gewerkschaften nach den politischen Direktiven der Sozialdemokratie aufs engste mit dem Brünings-System verflochten sind, jeden Lohnabbau schlucken und in allen Arbeiterkämpfen als Instrumente der Streikbruchführer eingesetzt wurden? Wer kann solche Tatsachen wie die gemeinsame Streikbruchaktion der Gewerkschaftsführer mit der Polizei an der Ruhr, in Oberschlesien, an der Wasserfronte und auch in der Berliner Metallindustrie aus der Welt leugnen?

Und wie fragen weiter: Ist in der gegenwärtigen Situation des konzentrierten Lohnabbauangriffes der Kapitalistenklasse nicht eine umfassende, organisierte und nach wirklich klassenkämpferischen Regeln geführte Streikbewegung zur Verteidigung des nackten Lebens der Arbeiter und Angestellten notwendig? Ist von den Gewerkschaftsführern, genau wie von den Führern der Sozialdemokratie, eine solche Kampfführung zu erwarten?

Die Offensive des faschistischen Finanzkapitals ist keine so „provisorische“ Angelegenheit wie das Aktionsprogramm der Seydewitz-Partei. Auf die kapitalistische Offensive muß geantwortet werden. Die Arbeiter brauchen eine revolutionäre gewerkschaftliche Organisation zur Führung ihrer unmittelbaren Tageskämpfe. Darum sind die KPD, und die roten Verbände ein elementares Lebensbedürfnis für die kämpfende Arbeiterklasse.

Wer gegen die KPD Stellung nimmt, der verzichtet auf den Kampf gegen den Lohnabbau. Wer den Kommunisten Spaltung vorwirft, der maskiert nur die Spaltertätigkeit der Gewerkschaftsführer im Dienste des Kapitals.

Selbstverständlich kritisieren wir Kommunisten aufs schärfste die ungenügende Oppositionstätigkeit innerhalb der Gewerkschaften unter den organisierten Arbeitern und Angestellten, die trotz des Terrors der Bürokratie verzehsacht werden muß. Unsere Kritik, die identisch ist mit der Kritik der Leitung der Roten Gewerkschaftsinternationale, hat dabei nichts zu tun mit der schmählichen Helferrolle der Seydewitz-Rosenfeld für die der Roten Revolutionsdiktatur nötige Gewerkschaftsführung.

Proletarische Diktatur — als papierne Phrase

Die SPD hat sich in verschiedenen Dokumenten für die „proletarische Diktatur“ ausgesprochen. Als auf der Berliner Pressekonferenz Rosenfeld gefragt wurde, ob das Bekenntnis der SPD zur proletarischen Diktatur verbunden sei mit der Agi-

Holzarbeiterstreik — ein Erfolg für die Partei

In Passau (Niederbayern) streikten vor einiger Zeit die Holzarbeiter. Die Ortsgruppe der KPD und die KPD stellten sich an die Spitze des Streiks und unterstützten die kämpfenden Holzarbeiter. Schon während des Streiks traten viele Streikende in die Partei ein. Nach Abbruch des Streiks folgten über 100 Holzarbeiter und andere, von dem mutigen Eintreten der Partei begeisterte Proleten den Eintritt. Die Ortsgruppe, die vor dem Streik 65 Mitglieder hatte, ist jetzt auf 250 Genossen angewachsen.

Streik gegen Lohnraub in Eppendorf bei Chemnitz

Die Belegschaft der Fa. Richter & Wittig in Eppendorf bei Chemnitz trat am 22. Oktober geschlossen in den Streik, da der Unternehmer die Lohnzahlung nicht durchführte.

Selt Wochen müssen die Arbeiter Überstunden machen. Manchmal wurde bis 4 Uhr früh gearbeitet. Als am 17. die Lohnzahlungen durchgeführt werden sollten, stellte sich heraus, daß der Unternehmer weggegangen war und einen Anschlag gemacht hatte, aus dem hervorging, daß die Lohnzahlungen wegen

„Erkrankung eines Kunden“ nicht durchgeführt werden könnten. Daraufhin legte die Belegschaft die Arbeit nieder.

Essentielle Cuitung. Bei einer Veranstaltung der IAB in Köhlschmidts („Matrosen von Cattaro“) wurden für IAB und für Rote Hilfe 6,84 Mark gesammelt.

Staatliches Kunstgewerbemuseum (Klassische Straße 34). Sonderausstellung „Vor 100 Jahren, der Frühkapitalismus in der französischen Karikatur (1832-35)“. Wäiter von Daumier, Hippolyton, Grandville, Travies u. a. Das Museum ist im Winterhalbjahr geöffnet: Sonntag 10-18, Dienstag bis mit Sonnabend 10-16 Uhr, Montags geschlossen. Eintritt frei.

Conrad Weidt, der einst von Russischen vergifteter Filmheld, fand sich in der Gottähnlichkeit gut zurecht. Kein Jehova, Christus oder Buddha mit Bart oder Mähne. Ein Gott der Eleganz, Marie Adlon-Hotel. Ebendortig war ihm Dora Spatow. Sie spielte die hysterische Prinzessin so gut, daß man sich zum Schlaf fragte: Wo bleibt hier die Erfüllung des berechtigten Anspruches auf die Folterzelle und die kalte Dusche? Auch die übrigen Gäste aus Wien verdienen Gefamlob. Sie haben das Publikum zwei Stunden ausgezeichnet genarrt.

Abteilung KPD, Industrie-Gruppe Graphisches Gewerbe! Jeden Dienstag von 16 bis 18 Uhr findet im KPD-Wohnhof, Rosenstr. 100, eine Sprechstunde statt. Die Genossen werden ersucht, in dieser Zeit Material abzuholen und abzugeben.

Für jeden Sport

die richtigen Geräte und die richtige Kleidung zu denkbar niedrigsten Preisen!

Sport-Walbert, Pirna, Schössergasse 1
(im Konfektionsbau Jürgans)

Erich Schäfer, Dr.-Leuben

Lillenthalstraße 6

Drogen, Farben, Kolonialwaren

6 Prozent Rabatt!

ROTSPORT

Deuben bezwingt Heidenau!

Deuben 1—Heidenau 1 3:1 (1:1)

Das Unerwartete ist eingetroffen! Eine zahlreiche Zuschauermenge hatte sich eingefunden, um Zeuge eines schönen Kampfes und eines überraschenden Resultates zu werden. Dem Spitzkampf merkte man bei Beginn an, daß er das Spiel unbedingt für sich entscheiden wollte. Die Blaumeißen arbeiten gute Leistungen heraus, doch der vorzügliche Hüter des Gegners schert sich das Feld und kann durch unhalbbaren Schutz des Torhüters und durch einen Elfmeter zwei weitere Treffer anbringen. Die Heidenauer Spieler sind vor allem ihre fanatischen Zuschauer können kühnbar keine Niederlage ertragen, sonst hätten sie mehr Disziplin bewahrt. Der Schiri mußte mehr durchgreifen.

DSB 10 1—Pirna II 1 3:0 (2:0)

Hier sah man wieder einmal einen spannenden Kampf. Beide Mannschaften spielten auf Sieg. Der Wächter hätte im Sturm eine Umstellung vorgenommen, die sich gut bewährte und den rechten Flügel zu einer gefährlichen Waffe der Rothosen machte. Die Graupner zeigten sich ebenfalls von der besten Seite, doch alles scheiterte an der gegnerischen Verteidigung. Der Schütze bewachte seine Mannschaft vor einer höheren Niederlage. Unter anderem hielt er einen Elfmeter in blendender Manier. Der Schiedsrichter war seiner Aufgabe wohl und ganz gewachsen und hatte das Feld stets sicher in der Hand.

Pirna I 1—Fortschritt 1 2:3 (2:1)

Pirna, mit voller Mannschaft zur Stelle, legte sofort ein schnelles Tempo vor, welches auch zum ersten Tor führt. Durch eine harte Entschloßung bekommt der Gast einen Elfmeter zugesprochen, der zum Ausgleich veranlaßt wird. Durch Handeltmeter kann Pirna wiederum die Führung an sich reißen. Nach der Halbzeit kommt der Gast auf und kann ausgleichen. Der Wächter ist im Vorteil, kann aber seine Angriffe infolge Unentschiedenheit der Stürmer nicht erfolgreich gestalten. Auch der Tobriger Hintermannschaft auf dem Posten. Durch Eigentor des linken Flüglers von Pirna erzielt F. die Führung und damit den Sieg. Schiri gut.

Radebeul 1—1885 1 1:5 (1:3)

Den Hütern von Radebeul fangen die Räder von 1885 gleich an und schicken ihren Sturm ins Feuer. Das genaue und kluge Spiel von den Werksleuten bringt ihnen bis zur Halbzeit drei Tore ein. In dieser Zeit gelang Radebeul nur das verdiente Eigentor. Nach der Halbzeit wieder leichte Überlegenheit der Räder, aber auch die Leute aus dem "Fischischen Riga" drängen nach Erfolg, was aber an der Hintermannschaft von 1885 scheitert. Die neue Aufstellung von Schwarzweiß bewährte sich sehr gut. Der Schiri war dem Spiel ein gerechter Leiter.

WFB 12 1—Dippoldswalde 1 5:1 (3:1)

Ein Freundschaftsspiel, wie es unserer Bewegung würdig ist. Die Schwarzweißen legen in der ersten Halbzeit durch gutes Spiel drei Tore vor, denen der Gast durch Elfmeter einen Ausgleich entgegenstellen kann. Nach Seitenwechsel verteiltes Spiel. Weiter ließ das Tempo durch die schlechte Bodenbeschaffenheit nach. Die Cunnersdorfer konnten noch zwei Treffer anbringen, damit das Endresultat herstellend. Schiri einwandfrei.

Spielevereinigung 02 1—Kotwitz 1 4:4 (2:2)

In Radebeul am Sonnabend noch abgesetzt hatte, verpflüchteten die Räder nach in letzter Minute die Räder Eis. Kotwitz kann überrollend zwei Tore vorlegen, doch der Wächter vermag unter Aufbietung aller Kräfte bis zur Pause wieder auszugleichen. Die zweite Spielhälfte gehörte restlos den Rädern, welche das Resultat auf 4:2 stellten. Trotzdem können die Gäste noch den Ausgleich erzwingen. Das 02 dem Gegner an Technik voraus war, gleich dieser durch Eis wieder aus. Weiter wurde das Spiel zum Ende etwas hart. Schiri konnte gefehlen.

Kreitska 1—Kühnig 1 3:1 (1:0)

Von Anfang an entwickelt sich ein stottes Mittelfeldspiel, in dem Kreitska überlegen spielt. Der Gastgeber drängt dauernd nach vorn, doch der Hüter stellt seinen Mann. Kurz vor Halbzeit kann Kreitskas Halbflügel zum ersten Treffer einfinden. Nach Seitenwechsel gehen die Blauschwarzen noch mehr aus sich heraus und stellen das Resultat auf 3:0. Kurz vor Schluß kommt der Gast zum Ehrentreffer. Schiri gut.

Collebaude 1—Spielevereinigung Riesa 1 6:1 (3:1)

Im Dresdner Westen wollten zwei Mannschaften aus Riesa zu Gaste, um im friedlichen Wettsitz ihre Kräfte mit dem Gastgeber zu messen. Sofort nach Anstoß des obigen Spieles entwickelt sich ein schöner lebhafter Kampf. Durch blitzschnelle Durchbrüche und schöne Flanken des Rechtsaußen kommt C. schon nach wenigen Minuten zu zwei Erfolgen und erzielt kurz darauf auf 3:0. Die Blaumeißen drücken längere Zeit, doch gelingt es den Gästen das Treffen wieder ausgeglichener zu gestalten und kurz vor Halbzeit den ersten Treffer einzuladen. Nach Wiederanstoß belagert C. bedrohlich das gegnerische Tor, doch der Gast hat Glück. Durch schnelle Durchbrüche des Rechtsaußen können die Blaumeißen auf 5:1 erhöhen, worauf der Halbtrotz durch Bertenschlag nach dem 6. Treffer ansteht. Der Schiri leitete trefrecht und einwandfrei.

WFB 01 1—Cotta-Böbtau 1 5:3 (3:0)

Einen un schönen Eindruck hinterließ dieses Spiel. Schuld daran war der Ersatzschiri. 01 machte keine Niederlage vom vergangenen Sonntag wieder weh. In der ersten Halbzeit können die Dohner drei Tore vorlegen. In der zweiten Spielhälfte gelang es den Kotwitzern den Vorsprung wieder aufzuheben und es sah halb so aus, als wenn der Gastgeber das Spiel verlieren sollte. Doch raffte sich Lehrteter nochmals auf und erzielte das Schlußresultat.

Kühnig 1—Königstein 1 4:2 (3:1)

Bei diesem Spiele reparierte sich der Wächter für die Niederlage der ersten Runde. Nach lebhaftem Hin und Her geht R. in Führung, doch die Grünweißen gleichen wieder aus und erhöhen auf 2:1. Kurz vor der Halbzeit kann R. noch den dritten

Treffer unterbringen. Nach Seitenwechsel können die Schweißleute durch Fehler der gegnerischen Verteidigung ein Tor ausbolen. Ein Tor für Kühnig wird wegen Abseits nicht gegeben. In den letzten Minuten heißt der Gastgeber das Endresultat her. Das Spiel war jederzeit merkwürdig. Schiri leitete gut.

Wetzdorf 1—Kottmendorf 1 5:1 (1:1)

In diesem Treffen konnte der Wächter durch gute Stürmerleistungen die Punkte sicherstellen und rückt dadurch in der Tabelle beachtlich nach oben. Nach 10 Minuten Spieldauer gehen die Kottmendorfer in Führung, während W. durch gutes Arbeiten der gegnerischen Verteidigung nichts erzielt. Kurz vor Halbzeit gleicht der Wächter aus. Nach Seitenwechsel ist W. überlegen und kann in gleichmäßigen Abständen vier weitere Treffer erzielen. Schiri sehr gut.

Struppen 1—DSB 3 0:2 (0:1)

Beide Mannschaften zeigten trotz schlechter Platzverhältnisse ein offenes Spiel. Die Rothosen waren ihrem Gegner in Technik überlegen, während die eifrigen Struppener die ihnen gebotenen Chancen nicht auszunutzen verstanden. Die Genossen von Struppen mußten noch mehr Zuspätschießen, um zu Erfolgen zu gelangen. Schiri gut.

Cohmannsdorf 1—Zauderode 1 0:1 (3:0)

Beide Mannschaften zeigen hier dem Publikum durch technische Leistungen immer im Vorteil war. Der Gast, obwohl mit geschwächter Mannschaft, zeigte eine eifrige Spielweise, mußte aber trotzdem eine hohe Niederlage mit nach Hause nehmen. Schiri gut.

Cohmannsdorf 2—Rippian 1 15:1 (7:1)

In diesem Spiel hatte der Gast nicht viel zu bestellen und mußte demzufolge hoch geschlagen den Platz verlassen. Die Reserve des Wächters führte jederzeit das Kommando. Schiri gut.

Resultate der Handballer

Fortschritt 1—Schwimmer 2 0:1

Zwei gleichwertige Mannschaften, die unter aufgewecktem Boden schmerz Spiel hatten. Der Gastgeber zeigte nicht die gewohnte Schußfreudigkeit und mußte dem Glücklicheren den Sieg überlassen. Schiri war gerecht.

1885 2—Freie Wasserfahrer 1 6:1 (3:0)

Die Wächter sind fast dauernd überlegen. Der Gast mußte sich schwer zusammenreißen, um einer höheren Niederlage zu entgehen. Den Werksleuten fehlte das Stellungsbewußtsein. Schiri nicht einwandfrei.

DSB 10 1—Schützen 1 4:3 (1:3)

Zu einem Freundschaftsspiel begabeneiten sich obige Mannschaften. Der Gastgeber mit nur 10 Mann, muß es sich gefallen lassen, daß dieses der Gast ausnutzt und die Führung bis zur Halbzeit an sich reißt. Nach Seitenwechsel besinnen sich die Rothosen und können ausbolen und sogar den Siegestreffer unterbringen. Ein lautes Spiel von beiden Seiten.

DSB 10 2—Collebaude 1 8:4

Die Rothosen waren tonangebend in der zweiten Halbzeit. Der Gast geht bis Seitenwechsel mit drei Toren in Führung, muß sich aber am Ende des Spieles geschlagen beknennen. Schiri gut.

Deuben 2—Höckendorf 1 3:3

Bei den Gästen konnte man weiter Fortschritte feststellen. Mit dem Endergebnis mußten beide Mannschaften zufrieden sein. Schiri gut.

Heidenau 1—Kühnig 1 3:4

Beide Mannschaften mit 10 Mann, kurz nach Halbzeit schied ein Mann der Gäste aus. F. hatte den Gast unterschätzt, dadurch entsteht nach Halbzeit großer Eifer, was aber nichts half und die Grünmützen konnten als verdienter Sieger den Platz verlassen. Schiri einwandfrei.

Dohna 2—Deuben 1 0:15 (0:7)

Der Wächter mit 9 Mann mußte in diesem Spiel eine Niederlage einleiten. In gleichen Umständen landet der Gast bis zur Halbzeit sieben Tore ein. Der Gastgeber gibt sich wohl Mühe, doch hoch geschlagen muß er den Platz verlassen. Schiri ungenügend.

Städtefußball Dresden gegen Chemnitz!

am 31. Oktober, 14 Uhr, in Heidenau am Bahnhof

Nach dem glücklichen Sieg unserer Städte im Juli gegen Berlin, wird am Sonnabend ein weiteres Städtefußballspiel ausgetragen, diesmal gegen Chemnitz. Im Frühjahr verlor unsere Vertretung gegen die auf heimischen Boden spielenden Chemnitzer. Während der Gast keine komplizierten Elf nach hier entsendet, treten wir mit einer neuen Besetzung unserem Begleiter vom Frühjahr entgegen. In Heidenau wird die Dresdner Elf vor eine schwere Aufgabe gestellt. Ob sie diese aber mit einem Siege krönen kann, ist sehr in Frage gestellt. Da unsere Mannschaft nur aus Spielern der Pirnaer Gruppe besteht, die bis auf wenige Spieler bis jetzt noch nicht bei einem größeren Kampfe mitgewirkt haben, muß man erst abwarten, wie sie sich bei diesem Spiele zeigen. Doch wir vertrauen ihnen, ja, wir begrüßen es sogar, daß man von selten unseres Technikers neue Kräfte aus unseren Provinzvereinen genommen hat, um auch diesen Genossen Gelegenheit zu geben, sich von der besten Seite zu zeigen. Beide Mannschaften werden den zahlreichen Zuschauern das

Arbeiterjugend. Mittwoch den 28. 10. 1931 19.30 Uhr im Sophienpark, Kleine Blumenstraße 28, Bezirksmitgliederversammlung. Alle Schützen der Vereine und Abteilungen müssen anwesend sein.

Untere Mannschaften: Collebaude komb.—Riesa 2 0:1; WFB 12 2—Dippoldswalde 2 2:2; Heidenau 2—Brand 2 0:2; DSB 2 gegen Kreitska 2 8:0; WFB 01 2—Süd-Hellos 3 0:3; Pirna I 2 gegen Zschachwitz 2 1:1; Wetzdorf 2—Weißen 2 2:2; Kreitska 3 gegen Zauderode 3 7:1; Collebaude 3—Zschachwitz 3 4:4; WFB 12 3—Dippoldswalde 3 4:0; Deuben 3—Heidenau 4 6:0; Pirna I 3—Heidenau 3 4:2; Spitz. 02 3—Braunsdorf 1 1:1; Kühnig 2 gegen Höckendorf 2 2:4; Kühnig 3—Königstein 2 7:2; Zschachwitz 4—Kotwitz 3 1:12; DSB 10 4—Brand 3 4:0.

Ältere Mannschaften: Fortschritt—DSB 10 2 1:1; DSB 10 1 gegen Dohna 2:4; WFB 01—1885 2:2; Deuben—Heidenau 4:0; Cohmannsdorf—Zschachwitz 3:5; Pirna I—Süd-Hellos 5:1.

Jugend: Heidenau 1—Dohna 1 0:0; Cohmannsdorf 1—WFB 12 1 5:2; Pirna I 1—Kottmendorf 1 2:1; Königstein gegen Pirna II 3:0.

Schüler: Kreitska 1—Zschachwitz 1 7:0; Heidenau 1—Collebaude 1 1:0; Pirna I 1—Dohna 1 2:1; Pirna I 2—Kühnig, 2. nicht angetreten; Spiels. 02 1—1885 1 3:0; Wetzdorf 1 gegen DSB 10 2 2:0.

Für roten Betriebsport!

Heidenau—Döhneritz 10:4

Spiel vom Sonnabend. Die Maschinenbauarbeiter der Firma Döhneritz haben sich zusammengesetzt, um eine Fußballmannschaft als Betriebsmannschaft den roten Sportlern zu stellen. Der Genosse Leupold gab den Ball frei. Die Blaumeißen zeigen etwas Überlegenheit, doch die Genossen der Betriebsmannschaft versuchen ebnbürtige Leistungen zu zeigen. Lustig gehen sie ans Leder, jedoch können sie bis zur Halbzeit nichts Zählbares erzielen. Nach der Pause gehen beide Mannschaften wieder flott ans Leder. Sehr interessante Momente gibt es vor beiden Toren. Der Gast hat viel Pech. Mit gutem Elan bringen es die Gäste sogar zum Ausgleich 4:4. Aber nachdem war der Gastgeber wieder tonangebend und schaffte es bis zum Schluß auf obiges Resultat. Weiter so, Genossen von Döhneritz, und ihr werdet noch andere Resultate schaffen. Schiri war ein gerechter Leiter.

Dohna 1—Süd-Hellos 1 11:1 (6:0)

Der Anwurf der Einheimischen bringt diese sofort in Führung. Die Gäste können trotz Anstrengung zu keinem Erfolg bis zur Halbzeit kommen. Da drei Spieler der Blauweißen den Platz verlassen müssen, kann Dohna obiges Resultat erzielen. Schiri, ein Prüfling, unfähig.

Königstein 1—Schützen 2 4:2 (2:0)

Mit dem Anstoß der Gäste entwickelt sich ein lebhaftes Spiel. Die Überlegenheit der Einheimischen macht sich bis zur Halbzeit bemerkbar. Nach Seitenwechsel sind sich beide ebnbürtig. Ein schönes ruhiges Spiel mit einem guten Schiri.

Sportlerinnen

1885 1—Fortschritt 1 3:0 (1:0)

Beide Mannschaften zeigten den Zuschauern ein stottes Spiel. Die schlechte Ballverteilung der Hüterin des Gastgebers kann bei einem stärkeren Gegner zum Verhängnis werden. Das sehr egoistische Spiel des Innenstürmers der 1885er zeigte sich heute wie früher. Dem Gästesturm fehlt der Torhüter. Schiri gut.

1885 2—DSB 10 2 0:5 (0:2)

Die technisch bessere Mannschaft war der Gast. Der Innensturm des Gastgebers war zu langsam und konnte sich bei der Hintermannschaft der Rothosen nicht durchsetzen. Beide zeigten ein ausgesprochenes Mittelfeldspiel. Schiri war nicht einwandfrei.

Cohmannsdorf 1—Süd-Hellos 1 0:3 (0:1)

Beide Mannschaften zeigten bis Schluß ein gutes Spiel, wobei es die Gäste zu drei Toren brachten. Die Hüterin von C. verhinderte eine höhere Niederlage. Schiri gut.

WFB 01 1—Zauderode 1 3:1

Den Hochulermädels gelang es die Punkte in diesem Spiel zu holen. Den Gästen wäre zu raten, in Zukunft ruhiger zu spielen. Schiri gut.

Dohna 1—Deuben 1 4:1 (3:1)

Beide Mannschaften zeigten das Beste, nur fehlte den Gästen im Sturm die Durchschlagskraft. Die Wurfkraft der Dohner Stürmer besagt obiges Resultat. Schiri nicht einwandfrei.

Collebaude 1—Pirna I 1, Pirna nicht angetreten.

WFB 12 1—Zschachwitz 1, Zschachwitz nicht angetreten.

Werksfußball Wetzdorf 1—Kühnig 1 0:1.

Gäste bieten, so daß im voraus jedem Gewähr gegeben ist, bestimmt auf seine Kosten zu kommen. Darum muß für jeden einzelnen die Parole heißen: „Am Sonnabend in Massen zum Städtefußball nach Heidenau.“

Nachstehend die Aufstellung beider Mannschaften:

Dresden (Abteilung rot): Schmidt (Dohna)
Vech (Heidenau) Gebauer (Zschachwitz)
Schwarz (Pirna I) Külle V. (Kreitska) Spottig (Zschachwitz)
Fischer Degler Kreitska Wintler Müller
(Pirna II) (Heidenau) (sämtliche Pirna I)

Erfah: Krafat (Heidenau), Niemann W. (Pirna II)
Kraubert Rehmann Triebel Wegler Sonntag
(Jahn) (Simon) (beide Jahn) (Jahoritz)
Saupe (Jahn) Heubach (Oberwürtsch) Erler (Jahoritz)
Gehhardt (Jahn) Eker (Erdmannsdorf)
Baoje (Piel)

Erfah: Schulze (Dohna)
Chemnitz:
Schiri: Genosse Schmidt (Kreitska)

Dresden—Chemnitz Städte-Fußballspiel

am 31. Oktober 1931 in Heidenau am Bahnhof / Anstoß 14 Uhr

